№ 118. Sonntag, den 21. Mai 1893.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. **Redaktion:** Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Der Pfingstfeiertage wegen erscheint die nächste Nummer dieser Zeitung Dienstag, den 23. d. Mts., Abends.

Verhängnißvolle Pfingsten.

„Pfingsten, das liebliche Fest" ist gekommen, aber das deutsche Volk hat wohl zu keiner Zeit der Erleuchtung durch den heiligen Geist der Wahrheit und der politischen Ueberzeugungstreue dringender bedurft, als gerade in diesen Pfingsttagen, in denen es sich auf die Wahlen zu einem neuen Reichstage vorbereitet. Denn der Ausgang dieses Wahlkampfes wird nicht nur über die Zusammensetzung des Reichstages für die nächsten fünf Jahre entscheiden. Die Mehrheit, welche in dem künftigen Reichstage sich zusammenfindet, hat fünf Jahre — eine lange Spanne Zeit — vor sich, um die Gesetzgebung nach ihrem Willen zu lenken und was in dieser Zeit einmal Gesetz wird, kann durch einen zukünftigen Reichstag nicht im Handumdrehen wieder beseitigt werden. Die Militärvorlage, deren Ablehnung zu der Auflösung des letzten Reichstages geführt hat, wird aller Wahrscheinlichkeit in kurzer Zeit erledigt sein. In einer großen Zahl von Wahlkreisen, deren Vertreter am 6. Mai gegen den Antrag Huene gestimmt haben, dringen die Wähler darauf, daß den jetzt zu wählenden Abgeordneten freie Hand gelassen wird, um nach bestem Wissen und Gewissen mit der Regierung über die Sicherung der deutschen Wehrkraft und damit des Friedens zu verständigen. Aber dieser Gesichtspunkt — so wichtig er auch für den Augenblick erscheinen mag — darf bei der bevorstehenden Wahl nicht der allein entscheidende sein. Wenn man auf die Entwickelung der deutschen Politik seit den letzten Reichstagswahlen zurückblickt, so kann man darüber nicht zweifelhaft sein, daß die Regierung bemüht gewesen ist, langsam, bedächtig, aber entschlossen von den Wegen abzulenken, welche die Wirthschaftspolitik des Fürsten Bismarck seit 1879 eingeschlagen hatte und die wesentlich darauf hinauslief, der arbeitenden, minder bemittelten Mehrheit der Bevölkerung zu nehmen und den „armen nothleidenden" Großgrundbesitzern und Großindustriellen zu geben. Der Staat kann den Einen nicht geben, ohne den Anderen zu nehmen. Das System des „Schutzes der nationalen Arbeit" bedeutet aber gar nichts anderes, als die Erschwerung der Einfuhr derjenigen Verbrauchsgegenstände, welche das Inland nicht in zureichendem Maße oder theurer produzirt als das Ausland lediglich zu dem Zwecke, den inländischen Produzenten höhere Preise zu verschaffen, natürlich nicht auf Kosten des Auslandes, sondern auf Kosten der inländischen Verbraucher. Das Ausland hat auf die deutschen Zollerhöhungen mit Erhöhung seiner Zölle geantwortet und dadurch auch denjenigen deutschen Industrien, welche auf den Absatz im Auslande angewiesen sind, diesen erschwert. Graf Caprivi hatte erkannt, daß ein Fortschreiten auf diesem Wege zum Ruine Deutschlands führen müsse und er hat das große Verdienst, zur rechten Zeit durch zollpolitische Vereinbarungen mit dem Auslande die Umkehr zu einer gesunden Handels- und Zollpolitik eingeleitet zu haben. Diese war aber nicht möglich ohne eine Herabsetzung auch der exorbitant hohen Getreidezölle, die der Reichskanzler sehr richtig als ein Opfer der Bevölkerung für die Landwirthschaft nicht sowohl, als für die Großgrundbesitzer bezeichnete, die weit über das eigene Bedürfniß hinaus produziren und die damit auf den Verkauf ihres Getreides angewiesen sind. Dieser Wirthschaftspolitik des Reichskanzlers so bald als möglich Einhalt zu thun, die Regierung zum Verzicht auf ihre bisherige Politik zu zwingen oder, falls es nicht gelingt, diese Regierung zu beseitigen — das ist das Ziel der Bewegung, welche die Agrarier im „Bunde der Landwirthe" zu organisiren versucht haben, um die landwirthschaftliche Bevölkerung zu ihren egoistischen Zwecken auszunutzen. Und unter Verleugnung des Grundgedankens des Christenthums, daß alle Menschen Brüder sind, suchen sie die aus Neid und Mißgunst entsprungene und mit der Berufung an die schlechtesten Leidenschaften der Menschen arbeitende antisemitische Bewegung in ihren Dienst zu stellen. Sie machen auch gar kein Hehl daraus, daß sie, wenn ihre Absichten sich dem allgemeinen und direkten Wahlrecht gegenüber als undurchführbar erweisen sollten, selbst vor einer Beschränkung des Wahlrechts, vor einer Vergewaltigung der Wähler nicht zurückschrecken. Daß Graf Caprivi an diese „konstitutionellen Konfliktsgespenster" nicht glaubt, bezweifeln wir nicht; aber wenn die Träger der wirthschaftlichen und politischen Reaktion im Reichstage zu einer Mehrheit gelangen sollten, würde die Regierung gezwungen sein, sich zu fügen oder — den Reichstag noch einmal aufzulösen. — Bei dieser Sachlage ist es die Pflicht jedes Wählers, dafür zu sorgen, daß möglichst viele liberale Abgeordnete in den nächsten Reichstag gewählt werden. Denn die Liberalen sind ihren Ueberzeugungen und ihrer ganzen Denkungsart nach gewillt, für die gleichmäßige Berücksichtigung der Interessen Aller, derjenigen der Landwirthschaft, der Industrie und des Handels und des Gewerbes, der Arbeitgeber sowohl wie der Arbeitnehmer einzutreten nach dem Grundsatz: „Gleiches Recht für Alle."

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Mai.

— **Der Kaiser** hat nach Beendigung der Feier der Enthüllung des Kaiser Wilhelmdenkmals in Görlitz am Donnerstag bereits wieder die Rückreise aus Görlitz angetreten. Die Feier in Görlitz schloß mit einem großen Festmahl, an dem auch der Kaiser Theil nahm. Bei diesem erwiderte der Kaiser ein von dem Landeshauptmann auf ihn ausgebrachtes Hoch durch einen Trinkspruch auf die Lausitz und die Stadt Görlitz. Nach dem Festmahl hielt der Kaiser Cercle in dem Feldherrn-Saal und den angrenzenden Räumen. Später besichtigte der Kaiser das Prinz Friedrich Karl-Denkmal. Die Abreise von Görlitz nach Muskau erfolgte um 5 Uhr. — Der Feier hatten auch Prinz Friedrich Leopold, der Reichskanzler Graf v. Caprivi, der Kriegsminister v. Kaltenborn-Stachau, der Ministerpräsident Graf zu Eulenburg, die Minister von Boetticher und Bosse beigewohnt. Der Kaiser begrüßte bei der Ankunft namentlich den Reichskanzler und den Kriegsminister auf das Huldvollste. Donnerstag Nachmittag 6¼ Uhr traf der Kaiser aus Görlitz in Muskau ein, wo er einer Einladung des Grafen Arnim zur Jagd entsprechen wollte.

— **Zur Görlitzer Kaiserrede** veröffentlicht die „Voss. Ztg." einen Kommentar. Sie zieht die Möglichkeit in Betracht, daß, wie dies beim Zedlitz'schen Schulgesetz geschehen, der Kaiser auch bezüglich der Militärvorlage seine Meinung ändern könnte und deshalb sollte die Rede nicht von den Freunden der Vorlage ausgebeutet werden. Denn es wäre tief zu bedauern, wenn die Ansicht allgemein würde, daß der Kaiser so unverbrüchlich an der Militärvorlage, und zwar an der jetzt in Rede stehenden Fassung festhalte, um einen Ausfall der Wahlen zu Ungunsten der Vorlage als eine persönliche Niederlage betrachten zu müssen. Dem Vaterlande, so heißt es am Schlusse des Artikels, wird es nur zum Vortheil gereichen, wenn, wie immer die Würfel über die Militärvorlage fallen, die Auffassung herrscht, daß die Krone von allen diesen Kämpfen unberührt bleiben müsse, und so einschneidend auch die Gegensätze in einzelnen Fragen sein mögen, doch die ganze Nation einig bliebe in der Treue und Hingebung für Kaiser und Reich.

— **Der Bundesrath** hat in seiner Sitzung am Mittwoch außer der Militärpensions- und Wuchergesetznovelle noch die Vereinbarung erleichternder Vorschriften für den wechselseitigen Verkehr zwischen den Eisenbahnen Deutschlands und Luxemburgs rücksichtlich der bedingungsweise zur Beförderung zugelassenen Gegenstände und den Antrag des Reichskanzlers, betreffend die auf den Eisenbahnen Deutschlands noch vorhandenen Abweichungen von dem Normalprofil des lichten Raumes genehmigt.

— **Die Reihen der freisinnigen Volkspartei** verstärken sich, wie die „Freis. Ztg." schreibt, mit jedem Tage. Ueberall schließt man sich fester zusammen. Schon heute ist die freisinnige Volkspartei weit stärker und weit allgemeiner über ganz Deutschland verbreitet, als es die deutsche Forschrittspartei jemals gewesen ist. Die Zahl der formellen Anschlußerklärungen der Parteiorganisationen zählt nach Hunderten. Aber diese Zahl deckt

Feuilleton.

Berliner Stimmungsbilder.

(Nachdruck verboten.)

Auf eine so **merkwürdige Eröffnungsfeier**, wie sie unserer diesjährigen **Kunstausstellung** beschieden war, besinnen sich die berühmtesten „ältesten Künstler" nicht, deren Hauptthätigkeit im stundenlangen Billardspielen in den behaglichen Räumen des Künstler-Vereins, in der Betheiligung an allen möglichen und unmöglichen Eröffnungsfeierlichkeiten wie Zweckessen und im Raisonniren auf Alles, was nicht mit ihren unsterblichen Werken zusammenhängt, besteht. Diesmal aber hatten die allwissenden Herren wirklich recht, wenn sie verwundert ihre Grauköpfe schüttelten und hinter den vorgehaltenen Händen erregt hin- und hertuschelten, denn von irgend welcher stimmungsvollen Feierlichkeit war nichts zu verspüren gewesen, im Geschwindschritt ging die Eröffnung vor sich — einige Trompetenfanfaren, ein Verneigen, ein Hoch, ein Eilmarsch durch drei, vier Säle, und die „Einweihung", zu der man halb Berlin „in Frack und Promenaden-Toilette" eingeladen, war zu Ende. „Der Worte sind genug gewechselt, laßt uns auch endlich Thaten seh'n", dachten wahrscheinlich die Veranstalter, oder hatten sie es anders geplant und wurden gar selbst überrascht, so sehr, daß sie, die Redegewandten und sonst so Redeeifrigen, darüber die Sprache verloren? Nun, uns kann es gleich sein, und, die wir vor sieben Jahren an derselben Stelle der Eröffnung der Jubiläums-Kunstausstellung beigewohnt und in andachtsvoller Verehrung den in ernster, gedankenreicher Weise von der Kunst sprechenden Worten des Heldenkaisers gelauscht, in dessen Wesen sich Hoheit und Bescheidenheit, Ruhm und Anspruchslosigkeit so unvergeßlich gepaart; jede auch noch so glänzende oder noch so kümmerliche Einweihungsfeierlichkeit kann nur die Erinnerung an jenen erwähnten Tag verstärken und seine Bedeutung noch mehr hervorheben! An derselben Stelle, an welcher damals Kaiser Wilhelm der deutschen Kunst einen so würdigen Weihespruch gegeben, tritt uns heute in verschiedenster Verkörperung das plastische Bild des großen Monarchen vor Augen; von anderen kleineren Darstellungen abgesehen, haben **Gustav Eberlein** und **Robert Baerwald** ihre Kaiserdenkmäler, des ersteren für Elberfeld, des letzteren für Bremen bestimmt, in Originalgröße ausgestellt. Von hervorragender Schönheit ist das Werk Eberleins, das, wenn wir von der gefälligen Anmuth einzelner Gruppen der Relieftafeln absehen, in nichts mit den sonstigen zierlichen und grazieusen Schöpfungen des Künstlers Aehnlichkeit hat, sondern uns in markanter, kraftvoller Weise jene gewerbliche Zeit der deutschen Erhebung und Begeisterung verkörpert und auch für die Hauptfigur, den hoch zu Roß sitzenden Kaiser, einen ebenso glücklichen wie sympathischen Ausdruck gefunden hat. Weit einfacher ist Baerwald's Monument gehalten, einfacher in der ganzen Anlage, weniger in der Gestaltung des Kaisers, der, in Marschallsuniform, über welche der Mantel herniederwallt, auf dem bloßen Haupte einen Lorbeerkranz trägt — eine, ich kann mir nicht helfen, gerade für diese Figur etwas theatralische Zugabe. Hinter beiden Werken steht **Pfuhl's** Reiterstandbild des Kaisers für Görlitz zurück, auch die Sockelfiguren des Fürsten Bismarck und Grafen Moltke erscheinen nicht so recht lebenswahr; sie haben allerdings eine gefährliche Nachbarschaft in der energischen, packenden Gestalt Peters des Großen, von **M. Antocolsky** in Paris und der nicht minder machtvoll wirksamen (für Kaub a. Rh. bestimmten) Statue Blüchers von **Fritz Schaper**.

Im Allgemeinen weist diesmal die Skulptur-Abtheilung nicht viel Bemerkenswerthes auf; der Staat sowohl wie die Stadt Berlin sind sich ihrer Aufgaben, gerade die bildnerische Kunst zu unterstützen, nicht bewußt, und man darf sich nicht wundern, wenn unsere zeitgenössische Skulptur, von einzelnen Ausnahmen abgesehen, einen von Jahr zu Jahr auffälligeren Niedergang zeigt; konstatirt doch der letzte Jahresbericht des Präsidiums der Akademie der Künste mit aller Deutlichkeit, daß die „Zahl der vom Staate, städtischen Behörden und Korporationen gestellten monumentalen Aufgaben in keinem Verhältniß mehr steht zu der Menge der aus den staatlichen Kunsthochschulen hervorgehenden Künstler", und kann man es Letzteren doch wahrlich nicht verdenken, wenn sie sich Brod bringenden Tagesaufgaben zuwenden und darüber die idealen Ziele ihrer Kunst mehr und mehr vergessen. — Zu den oben erwähnten Ausnahmen gehört **Max Klein**; er hat eine Sklavin ausgestellt, deren keusche Figur von dem holdesten Ebenmaß, der entzückendsten Anmuth durchhaucht ist, ein vornehmes Kunstwerk durch und durch, das nicht auf Kosten der Natur — wie wir es bei vielen Nachbetern Eberlein's häufig finden, seinen Liebreiz erhalten hat. Von liebenswürdiger Einfachheit ist **Boese's** Entwurf für ein Erbbegräbniß, gewinnend in seiner formvollendeten Zierlichkeit **Carl Bernewitz'** Mädchen mit Tauben; charakteristische Büsten rühren von **Brunow**, **Cauer**, **Herter**, **Kruse** und **Latt** her.

Eine Anzahl hervorragender Bilder aus den Hauptsälen haben wir bereits in unserem letzten Bericht angeführt; in dem ersten, dem „Ehrensaal", finden wir zwei Bildnisse des jetzigen Kaisers, das eine ein Kniestück, von **Vilmar Parlaghy**, das andere den Herrscher in voller Figur darstellend, von **Albert Keller**. Letzteres verkörpert auf das schlimmste die bedauernswerthe ganze Oedigkeit der sogenannten Hofmalerei, Alles ist nur auf die Pose zugeschnitten, das brillirende Aeußere; die ganze Haltung, die ganze Umgebung mit seidengewirkten Vorhängen, mit Thronsessel, Baldachin 2c., ist theatralisch und entbehrt jeder künstlerischen Gediegenheit. Auch Frau Vilmar Parlaghy hat nicht das innere Wesen des Monarchen zum Ausdruck zu bringen vermocht; sie zeigt ihn uns in höchst forscher Stellung, aber es ist mehr der Militär, der hier dargestellt ist, als der Regent. Wie weit treten diese Bildnisse gegen das in ihrer unmittelbaren Nähe befindliche neue Bismarck-Portrait von **Lenbach** zurück; dort nur Phrase und äußerer Schein, ein ersichtliches Koquettiren mit allerhand glänzenden Nebendingen, hier das zielbewußte Können, eine wahre künstlerische Majestät, ein geniales, gedankenreiches Bild, das uns in seiner ernsten, vornehmen Größe zur Bewunderung zwingt und das unbeabsichtigt ein Stück der denkwürdigsten Zeitgeschichte repräsentirt. Weit fern ist der Maler von falscher Anmaßung, von kecker Selbstüberhebung, mit schonungsloser Wahrheit hat er den Fürsten wiedergegeben, aber wie durchgeistigt und edel ist dieses ganze Werk, aus welchem stumm und doch so beredt der von seinem Volke unver-

sich noch bei weitem nicht mit der Zahl der thatsächlich erfolgten Anschlüsse an die Zentralleitung der freisinnigen Volkspartei. Nirgend ist von der letzteren darauf gedrungen worden, solche formellen Erklärungen schon jetzt zu vollziehen dort, wo es dazu besonders umständlicher Formen und Weiterungen bedarf. Die Hauptsache ist überall die Rüstung für den Wahlkampf.

— Ueber die Reichstagseröffnung, über die Form der Militärvorlage und über die Deckungsfrage ist noch kein Beschluß gefaßt worden. Die ersten beiden Punkte sind nebensächlich, da auf den Tag nicht viel ankommt und da feststeht, daß im Wesentlichen auf der Grundlage des Antrags Huene vorgegangen werden soll. Ueber die Deckungsfrage erfährt die „Pos. Ztg." das Folgende: Es gilt in Regierungskreisen als das Nächste und Wichtigste, die Militärvorlage zu erledigen. Die bevorstehende Session würde, so ist die Meinung, mit anderen größeren Materien neben der Militärvorlage nicht belastet werden können. Die Steuerfrage wäre hiernach der regelmäßigen Herbstsession vorzubehalten. Falls die Heeresreform durchginge, müßte nun aber die Aufbringung der Kosten mindestens für das halbe Jahr bis zum April 1894 auch ohne die Inanspruchnahme neuer Steuerquellen stattfinden. Das Weitere bleibt freilich im Ungewissen. Auf dem Wege der Matrikularbeiträge geht es nicht, weil Herr Miquel widerstrebt. So wird an eine Anleihe gedacht. Bei dem ganz unbestimmten Stande dieser Dinge ist es zwecklos, die Chancen einer etwaigen Wiederaufnahme der Börsen-, Bier- und Branntweinsteuer zu erörtern. Weder ist die Absicht erkennbar, diese ganz mechanisch konstruirt gewesenen Steuerpläne weiter zu verfolgen, noch kann man zuverlässig sagen, daß die Pläne nicht in anderer Form doch wiederkehren könnten. Aus dem nämlichen Grunde der Zurückstellung der Steuerfrage finden die Behauptungen, daß ein Rohspiritusmonopol zu erwarten wäre, in den Angaben orientirter Personen weder unbedingte Zurückweisung noch Zustimmung.

— Den aufgelösten Reichstag versucht die „Nationalztg." herabzusetzen, indem sie an die Skandalszenen der letzten Wochen erinnert, an die Ahlwardtverhandlungen, an die Beschimpfungen, mit denen politische Rowdies einander überschütteten. Die Thatsache an sich ist nicht zu bestreiten, aber diese politischen Rowdies gehörten nicht der Opposition, sondern den sogenannten „staatserhaltenden Parteien" den angeblichen „Stützen von Thron und Altar" an.

— Die Sozialdemokraten werden in fast allen Reichstagswahlkreisen Kandidaten aufstellen, um bei der Wahl selbst konstatiren zu können, wieviel Anhänger die Partei in Deutschland zählt.

— Die Hinausschiebung der militärischen Uebungen des Beurlaubtenstandes mit Rücksicht auf die Wahlen findet nach der „Freis. Ztg." keine Bestätigung.

— Das Militärpreßbureau sucht die Vertheilung seiner Produkte durch die Mittler'sche Buchhandlung in jeder Weise zu erleichtern. Die betreffenden Schriftstücke werden allen Vorständen der Kriegervereine in beliebiger Anzahl unentgeltlich angeboten. Zur Annahme des Angebots wird noch eine Franko-Postkarte beigefügt. Auf diese Weise werden also von oben herab die Kriegervereine direkt in Versuchung geführt, entgegen dem Vereinsgesetz und den eigenen Statuten Politik zu treiben. — Auch unsere Redaktion ist, wir können nur annehmen, irrthümlich, wiederholt von der genannten Buchhandlung mit derartigen Machwerken behelligt worden, die natürlich sofort der gähnende Schlund des Papierkorbes aufnahm.

— Ueber den deutsch-russischen Handelsvertrag ist es seit Wochen sehr still geworden. Jetzt erfährt man, daß der Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt seinen Urlaub angetreten hat. In den Händen dieses Beamten liegt die Führung der Verhandlungen in erster Linie, und er würde seine Sommerreise nicht unternommen haben, wenn die Berathungen neuerdings in ein schnelleres Tempo gekommen wären. Daß dies nicht der Fall ist, gestattet keineswegs den Schluß, daß die Verhandlungen an einem mißlichen Punkte angelangt seien. Positive Mittheilungen zum Für und Wider fehlen in dieser Hinsicht gänzlich. Die Verhandlungen stehen unter dem Siegel absoluter Verschwiegenheit. Das Nämliche gilt vom serbischen Handelsvertrage. Indessen hört man aus Finanzkreisen, die mit Belgrad in Verbindung stehen, daß keine besonderen Erwartungen gehegt werden dürfen.

— Den Abschluß des deutsch-spanischen Handelsvertrages kündigt nach dem „Berl. Tagebl." das Madrider Blatt „Liberal" an. Der Handelsvertrag soll am Montag unterzeichnet worden sein. Deutschland erhalte Zollermäßigungen für 154 Einfuhrartikel. Der Handel zwischen Deutschland und den spanischen Kolonien werde durch besondere Uebereinkunft geregelt.

— Bildung von Landwirthschaftskammern. Offiziös wird geschrieben, daß in Preußen für die nächste Session ein Gesetzentwurf vorbereitet wird, der die fakultative Umwandlung der bestehenden landwirthschaftlichen Zentralvereine in Landwirthschaftskammern nach dem Vorbilde der Handelskammern ermöglichen wird.

— Koloniales. Die „Kreuzztg." meldet: Das Deutsche Reich übernimmt von dem Antisklaverei-Komitee den Wißmann-Dampfer und die am Nordende des Nyassasees von Wißmann errichtete Station sowie sämmtliche Lebensmittel und Waarenbestände. Die Uebergabe erfolgt an den nach Mpimbe abgereisten Leutnant Prince, welchen der Vertreter des Antisklaverei-Komitees, Wyneken, begleitet, voraussichtlich Ende Juli.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

In Wien versuchen strikende Zimmerleute fortgesetzt ihre arbeitenden Kollegen von der Arbeit gewaltsam abzuhalten. Es fanden vielfache Zusammenstöße mit der einschreitenden Polizei statt und mehrere Zimmerleute mußten verhaftet werden.

Eine peinliche Affäre macht in Budapest viel von sich reden. Man schreibt dem „Berl. Tagebl." darüber: Der Vizepräsident des ungarischen Abgeordnetenhauses, Bokros, war Advokat. Als solcher hatte er eine Erbschaftsangelegenheit zweier gräflichen Familien zu ordnen. Vor einigen Monaten erhob ein Mitglied einer dieser Familien gegen den Vizepräsidenten die Anschuldigung, er habe sich zum Nachtheil der Erbberechtigten und auf unrechtmäßige Weise während seiner Thätigkeit als Rechtsanwalt einen großen Gewinn verschafft. Die Sache kam vor das zuständige Gericht, welches indessen die eingeleitete Untersuchung alsbald wieder einstellte. Diejenigen jedoch, die sich als beschädigt erachten, legten dagegen Berufung ein, und jetzt hat das Obergericht entschieden, daß gegen den Vizepräsidenten des Abgeordnetenhauses Bokros die strafgerichtliche Untersuchung wieder aufzunehmen sei. Bokros hat sich seit einiger Zeit vom Parlament gänzlich ferngehalten. Die Sache macht bedeutendes Aufsehen.

Ueber antisemitische Rohheiten berichtet die Prager „Abendpost", daß in Dobrowitz, Bezirk Czaslau, unbekannte Thäter in den israelitischen Tempel drangen und die ritualen Gegenstände verwüsteten. In Strak, Bezirk Podiebrod, wurde die Wohnung eines Israeliten erbrochen, die Hausgegenstände wurden beschädigt. Der Thäter wurde verhaftet.

Italien.

In Rom verhaftete die Polizei eine internationale Bande von Hoteldieben, darunter Engländer, Franzosen, Deutsche und Amerikaner. Dieselben logirten in den ersten Hotels und stahlen Alles, was sie erreichen konnten.

Spanien.

In der Stadt Pereiro (Prov. Orense) kam es anläßlich der Veranstaltung einer Festlichkeit zu Streitigkeiten, bei welchen zwei Einwohner getödtet und etwa 20 verwundet wurden.

Die Gerüchte, nach welchen ein neuer Aufstand auf der Insel Cuba ausgebrochen sein soll, sind vollständig erfunden.

Rußland.

Aus Petersburg wird dem „Dziennik Poznanski" gemeldet, dort sei das Gerücht verbreitet, daß der Zar am Krebs erkrankt sei. (Die Verantwortlichkeit für diese Nachricht muß natürlich dem „Dziennik Poznanski" überlassen bleiben. D. Red.)

Serbien.

In Belgrad ruft die Entdeckung einer Liste mit 260 Namen von Geheimpolizisten, welche von der letzten liberalen Regierung für die Ueberwachung hervorragender Mitglieder der radikalen Partei Bezahlung empfangen, große Sensation hervor.

Griechenland.

Nach privaten Meldungen, welche aus Athen in Wien eingetroffen, ist man dort allgemein der Ansicht, daß, wenn nicht eine außerordentliche Wendung eintritt, der Staatsbankerott Griechenlands unvermeidlich ist. Dem neuen Ministerium bringt man gar kein Vertrauen entgegen und würde dasselbe bald zurücktreten müssen. Die Stimmung sei eine verzweifelte. Die einzige Hoffnung beruhe nur noch auf einem energische Auftreten des Königs.

Asien.

Ueber San Franzisko wird folgende, mit aller Reserve aufzunehmende Nachricht gemeldet: Aus Honkong wird mitgeteilt, daß in Kamli Feuer in drei Pavillons ausgebrochen sei. Während der Feuersbrunst stürzte eine Bande Chinesen in den Pavillon für Frauen und entführte 30 Mädchen. Bei dem Brande sollen 2000 Personen umgekommen sein.

Amerika.

Das Direktorium der Weltausstellung in Chicago hat jetzt, wie schon gemeldet, auch die Offenhaltung der Gebäude an Sonntagen zugestanden, dagegen müssen die Maschinen still stehen. Ferner werden auf dem Ausstellungsplatze öffentliche Gottesdienste abgehalten, zu denen alle hervorragende Kanzelredner der Union eingeladen werden. Da der Kongreß dem Direktorium für den Fall der Schließung an Sonntagen eine höhere Subvention bewilligt hatte, wird ein Theil derselben jetzt wieder zurückbezahlt werden müssen.

Eine Depesche des „New-York Herald" aus Valparaiso meldet, nach dort eingegangenen Nachrichten aus Rio de Janeiro habe die brasilianische Regierung beschlossen, den Gouverneur von Rio Grande do Sul, General Castilho, abzuberufen, um auf diese Weise der aufständischen Bewegung ein Ende zu machen.

Eine Herald-Depesche meldet aus Rivert von einem Gefecht zwischen den Aufständischen in Uruguay und brasilianischen Truppen. Die Brasilianer verloren 7 Todte. Mehrere Offiziere wurden gefangen genommen.

Australien.

Nach einer aus Samoa eingetroffenen Nachricht hätte sich Mataafa schriftlich an Malietoa gewandt und eine friedliche Regelung der bestehenden Differenzen in der Weise vorgeschlagen, daß ihre beiderseitigen Ansprüche auf die Königswürde der Entscheidung der Bevölkerung unterstellt würden.

Provinzielles.

r. **Schulitz**, 19. Mai. [Jahrmarkt. Ausflug.] Der heutige Jahrmarkt war bei dem schönen Wetter recht angemessen von Käufern und Verkäufern besucht. Der Vieh- und Pferdemarkt war nur mit mitteler Sorte beschickt. Es wurden aber, da viele Käufer vorhanden, recht hohe Preise mit Rindvieh erzielt. Der Pferdehandel ging nicht so flott. — Der Gesangverein „Sängerrunde" wird mit seinen aktiven und passiven Mitgliedern und deren Familien am Sonntag nach Pfingsten einen Ausflug per Leiterwagen nach Brahnau machen.

Marienwerder, 18. Mai. [Ueberfahren.] Von einem in leichten Galopp fahrenden Bierwagen des Brauereibesitzers Herrn Theden wurde vorgestern Nachmittag kurz vor Gorken ein 6jähriger Knabe so unglücklich überfahren, daß er auf der Stelle verstarb. Der Bierfahrer, welchen ein Verschulden an diesem Unglücksfalle nicht treffen soll, hat sich den „N. W. M." zufolge selber der Behörde gestellt.

r. **Neumark**, 19. Mai. [Muthmaßliche Brandstiftung.] Das Gehöft des Besitzers Otremba in Nawra brannte in letzter Nacht total nieder. 3 Kühe, 4 Pferde, ein Fohlen und 15 Schafe sind mitverbrannt, auch fast sämmtliches Mobiliar. Bei dem herrschenden Sturm griff das Feuer so schnell um sich, daß nur wenig gerettet werden konnte. Weil das Feuer in der Scheune ausgebrochen ist, vermuthet man Brandstiftung.

Schneidemühl, 19. Mai. [Wahlbewegung.] Gestern hat Herr Rechtsanwalt Dr. Pöppel aus Driesen seine Kandidatenrede gehalten. Ueber 800 Personen waren anwesend; bei ihnen fand die Rede des Kandidaten der „Freisinnigen Vereinigung" vortreffliche Aufnahme, so daß im Wahlkreis die begründete Hoffnung vorhanden ist, daß es gelingen wird, das dortige Mandat für den Freisinn zu erobern.

Stuhm, 18. Mai. [Vom Zuge überfahren.] Gestern Abend war der Schweizer vom Gute Hintersee in der Stadt und hat hier wohl des Guten zuviel gethan. Den Heimweg hat derselbe auf dem Bahnkörper genommen und sich hier vielleicht zum Ausruhen niedergelegt. Heute Morgen fand man den Unglücklichen mit zerschmettertem Kopfe todt auf der Strecke liegen; der letzte Zug muß ihn überfahren haben.

m **Danzig**, 19. Mai. [Todesfall.] Allgemeine Theilnahme hat hier der Tod des Fabrikbesitzers Herrn Oskar Gamm, hervorgerufen, welcher als Stadtverordneter, Vorsitzender des Danziger Männer-Gesangvereins und Vorstandsmitglied der Loge „Eugenia" weit über Danzig hinaus bekannt und geachtet war. In Folge einer Traumvorstellung fiel Herr Gamm Nachts aus seinem Bette und erlitt dabei Verletzungen des Schienbeins, welche einen so bösartigen Charakter annahmen, daß trotz mehrfacher operativer Eingriffe seitens der bedeutendsten Aerzte nach etwa 14tägigem Leiden der Tod eintrat. Vorgestern fand die Beerdigung statt, und die außerordentlich rege Betheiligung des Publikums an derselben legte Zeugniß davon ab, wie großer Beliebtheit sich der Verstorbene im Kreise seiner Mitbürger zu erfreuen hatte. Außer seinen vielen Freunden, Vereinsgenossen und Logenbrüdern betheiligten sich auch die Herren Ober-Präsident von Goßler und Ober-Bürgermeister Dr. Baumbach an der Leichenfeierlichkeit, bei welcher Herr Archidiakonus Weinlig die Grabrede hielt. Da der Tod lediglich als Folge des erlittenen Unfalls allgemein betrachtet wird, so dürfte seitens der Transport- und Unfall-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft „Zürich", bei welcher Herr Gamm gegen Unfall versichert [illegible] sein soll, demnächst ein bedeutendes Kapital a[illegible] Wittwe des Verstorbenen gezahlt werden.

O. **Dt. Eylau**, 19. Mai. [[illegible]] Der pro 1893/94 festgestellte Kämmereikassen-Etat weist nach eine Einnahme von 54 252,50 Mk. und eine Ausgabe von 73 779,74 Mk. Mithin sind an Steuern aufzubringen 19 527,24 Mk. Es ist demgemäß beschlossen worden, die Kommunalsteuer in Höhe von 150 pCt. der Staatssteuer (gegen 190 pCt. im Vorjahre) zu erheben. [illegible] bemerken ist hierbei noch, daß 12 000 Mk. Ersparnisse aus dem Vorjahre in Einnahme gestellt sind, und daher der Steuersatz ein so erheblich geringer ist. — Der Schlachthaus-Etat pro 1893/94, welcher von dem Kämmereikassen-Etat abgezweigt ist, balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 5862 Mk.

§ **Argenau**, 19. Mai. [Verschiedenes.] Der hiesige Gendarm Hellwig, ein sehr energischer Beamter, hat die vor vier Wochen dem Rittergutsbesitzer Sp. auf L. vom Felde weggestohlenen Pflugräder in Godziemba bei dem Büdner L., in einer Kiefernschonung versteckt, aufgefunden. Ferner hat derselbe Beamte einer Schwindlergesellschaft, die hauptsächlich Handwerker um ihren sauer erworbenen Wochenlohn brachte, das Handwerk gelegt. — Der Rübenaufseher J. und ein Arbeiter aus Markowo haben sich gegenseitig mit den Rübenhacken so zugerichtet, daß sie in ärztliche Behandlung genommen werden mußten.

§ **Argenau**, 20. Mai. [Reichstagskandidatur.] Sicherm Vernehmen nach wird für den hiesigen Wahlkreis der aus dem Antisemitenkrawall von 1881 bekannte Hauptlehrer Priebe als Reichstagskandidat aufgestellt werden. Es handelt sich allerdings nur um eine Zählkandidatur, da die Polen über nahezu 20 000, die vereinigten Deutschen nur über etwa 12000 Stimmen verfügen.

Bromberg, 18. Mai. [Ein bedauerlicher Unglücksfall] hat sich in der Brilles'schen Schäftefabrik am Dienstag zugetragen. Durch eine zur Erde fallende brennende Petroleumlampe geriethen die Kleider eines Gehilfen in Brand. Ueber und über brennend lief er auf den Hof, da er glaubte, die Flammen würden durch den Luftzug erstickt; als er jedoch die gegenseitige Wirkung einsah, sprang er in die Brahe. Er hat bedeutende Brandwunden, namentlich an den Händen und dem Rücken davongetragen.

Posen, 19. Mai. [Aufgelöste Wählerversammlung.] Eine gestern Abend hier abgehaltene polnische Wählerversammlung, in welcher der Kandidat für den Wahlkreis Posen aufgestellt werden sollte, nahm einen derartig tumultuarischen Verlauf, daß dieselbe polizeilich aufgelöst wurde. Es hatten sich eine große Anzahl Sozialdemokraten sowie Anhänger der polnischen Blätter „Goniec Wielkopolski" und „Orendownik" eingefunden, welche durch überlaute Opposition eine Diskussion unmöglich machten. Die Sozialdemokraten vertheilten unter die Anwesenden in großen Mengen Broschüren von Bebel und Liebknecht.

Lokales.

Thorn, 20. Mai.

— [„Schmückt das Fest mit Maien,] lasset Blumen streuen, zündet Opfer an", denn Pfingsten, das „liebliche Fest", ist da. Der Winter und seine Noth sind längst vergessen; auch die Frühlingsstürme sind verweht. Die Natur hat aus ihrem unerschöpflichen Füllhorn zahllose Blüthen über die Erde geschüttet,

---

gessene Einsiedler in Friedrichsruhe zu uns spricht!

Ein umfang- und figurenreiches Historienbild, wie der Mönch Walter Dodde die Bergischen Bauern zu einem kühnen Eingreifen in die Schlacht bei Worringen (1222) auffordert, lieferte Peter Janssen, der den gewaltigen geschichtlichen Stoff auch gewaltig beherrschte; weniger kann man das von Michael Zeno Diemer's ebenso großem Gemälde: „Grettir, der Geächtete, vor dem Gottesgericht zu Drontheim vom Volke angegriffen" sagen, die Figuren und Szenen der erregten Volksmenge flattern zu sehr auseinander, auch der Farbenton ist an vielen Stellen ein flüchtiger, verwischter. Ausgezeichnet ist diesmal wieder das Marinebild vertreten; Karl Saltzmann ist da an erster Stelle zu nennen, sein großes, von aufmerksamsten und liebevollsten Versenken in die Natur zeugendes Gemälde: „S. M. Kreuzerfregatte „Leipzig" bei St. Helena" ist in hohem Grade ein Meisterstück; die lichte Morgendämmerung mit der verschwindenden Mondsichel, das hellblau schimmernde Wasser, durch welches das stolze weiße Schiff dahinrauscht, im Hintergrunde die in duftiger Bläue erscheinenden Höhenzüge des Felseneilands, all' das ist mit sicherstem Feingefühl veranschaulicht, es fesselt nicht durch blendende Details, sondern durch die Schönheit und Macht der gesammten Auffassung. Treffliche Marinen verdanken wir ferner E. Dücker, H. Petersen-Angeln, H. Gude und Karl Böhme.

Auf dem Gebiete der Landschaft exzellirt wieder Carl Ludwig; sein Bild: „Blick vom Albula-Paß" zeigt uns in genialster Auffassung die Großartigkeit der Alpen-Natur; Paul Vorgang führt uns wieder mit einem äußerst stimmungsvollen „Herbstabend" die ernsten Schönheiten der Mark vor Augen; E. Kubierschky vergegenwärtigt uns den Frühling, so fein, so voll duftiger Poesie, daß man den sprossenden Lenz zu fühlen meint. Den Frühling, allerdings den südlichen mehr, durch seine lieblichsten Blumenkinder vertreten, zeigt uns auch Victor Freudemann, der die bunte, die duftige Welt von Azaleen, Rhododendron, Palmen 2c. in einem Gewächshause vereinte und dabei ganz brillant die schwierigsten Beleuchtungseffekte löste. Einen seiner üblichen „Don Juans" hat wieder einmal Carl Becker ausgestellt, ein Bild ohne jeglichen bedeutenden Kern, so sichtbar nach verbrauchter Schablone, daß wir es mit Freuden missen würden. Wie ganz anders als diese verlogene Theater- und Modellwelt tritt uns die Welt der rastlosen Arbeit auf Hans Weyl's Gemälde: „Auf dem Reichstagsbauplatz" entgegen; rechts ragen die gewaltigen Gerüste und massigen Quadern des Baues empor, links sehen wir dessen Leiter in wichtigen Erwägungen, vorn sind die Arbeiter mit der Bewältigung ungefüger Steinblöcke beschäftigt — ein energisches, sorgsam durchgeführtes, technisch vortreffliches Bild aus dem vollen Leben der Gegenwart. Auch R. Eichstaedt erfaßte dieselbe mit frischem Blick und tüchtigstem Können; „Finale" nennt er sein Gemälde aus dem Daseinskampfe der Weltstadt: ein Schiffer trägt den leblosen Körper eines jungen Mädchens aus seinem Kahn an das Land, wo sich bereits eine große Schaar Neugieriger versammelt hat. Jegliche Effekthascherei, jegliche „sensationelle" Beigabe ist hier auf das glücklichste vermieden; die ganze Auffassung des tragischen Vorganges ist eine künstlerisch ernste und vornehme, voll warm pulsirenden Lebens sind die Berliner Typen, die wir selten so charakteristisch dargestellt gesehen haben. Ein gutes Bild in jeder Hinsicht, das des verdienten Aufsehens und Beifalls sicher ist.

Paul Lindenberg.

Blüthen, an deren Farbenpracht sich unser Auge erfreut und die überdies durch ihren berauschenden Duft unsern innern Sinn gefangen nehmen. Wie aber Wald und Flur sich ein herrliches Festgewand gewoben haben, so dürfen zu Pfingsten auch unsere Wohnstätten nicht ungeschmückt bleiben. Nach altgermanischer Sitte pflanzen wir darum Maien vor den Häusern und zieren unsere Wohnungen mit Blumen und duftendem Kalmus, den Zeichen der Freude und des Dankes über die wiederverjüngte Natur. Zu Pfingsten treibt es uns mächtig hinaus in den neuerblühten Garten der Natur, denn die Zeit der fröhlichen Feste im Freien ist gekommen. Oder sollte diesmal nach den schönen Tagen des Wonnemonats Mai Pfingsten verregnet werden? Wer weiß es? Bang und erwartungsvoll betrachtet Jung und Alt den Himmel, um in den Wolken zu lesen. Denn Wolken, dichte regenschwere Wolken, sind da am Vorabende des Frühlingsfestes, das läßt sich nicht wegleugnen. Aber hoffentlich drohen sie nur, um sich nach einigem Zaudern von dannen zu machen und bei uns einen klaren Himmel und lachenden Sonnenschein zurückzulassen. Denn die gehören nun einmal zu Pfingsten. Ist es doch das große Fest der Vergnügungsreisen und Ausflüge und des ungetrübten Genusses der wiedererwachten Natur. Zu Pfingsten erhebt sich des Menschen Herz und Sinn, um des Alltagslebens Qual und Sorge auf kurze Zeit zu vergessen. Pfingsten ist das idealste Fest, das am meisten von Dichtern besungene. Weihnachten beschenkt man sich, Ostern läßt man durch den Osterhasen Freude unter der Kinderschaar verbreiten, Pfingsten aber fühlt man sich glücklich und verjüngt allein im Genusse der Natur. Nun hoffentlich steigt die Pfingstsonne goldig am ungetrübten Himmel empor und macht alle düsteren Befürchtungen, die sich an die drohenden Wolken knüpfen, gründlich zu Schanden. Das ist unser Pfingstwunsch!

— [Zur Wahlbewegung.] Zu der Aufstellung des Herrn Landgerichtsrath Rudies seitens der freisinnigen Partei fühlt sich das konservativ-reaktionäre Organ veranlaßt, von der Selbstüberwindung der Konservativen bei der Wahl des Herrn Dommes zu schreiben, vergißt aber dabei, daß die Freisinnigen mindestens ebenso viel Selbstüberwindung bei der Wahl von Dommes gezeigt haben. Mit der Aufstellung des Herrn Landrath Krahmer als Kandidat für den Reichstag haben sich die Konservativen geradezu ein Armuthszeugniß ausgestellt, denn es wird wohl Niemand behaupten können, daß ein abhängiger Regierungsbeamter einen Wahlkreis nach allen Seiten voll und ganz ver[illegible]n kann, wenn er sich nicht in die schiefe Lage versetzen will. Wenn man einen Mann aufstellt, der in das große Horn der nothleidenden Landwirthe stößt, Gegner der Handelsverträge, der Goldwährung und sonst dergl. mehr ist, so müßte jeder liberal Denkende alle Grundsätze über den Haufen werfen, wenn er solchem Manne seine Stimme gebe. Die Partei nennt sich konservativ und gemäßigt liberal, wogegen die Bezeichnung konservativ-reaktionär eigentlich die richtige wäre; jedenfalls ist die obige Bezeichnung gewählt als Aushängeschild zum Stimmenfang, hoffentlich wird sich aber Niemand dadurch irre führen lassen. Wie wenig Gegenliebe diese Partei mit der Aufstellung des Herrn Landrath gefunden, geht am besten daraus hervor, daß die Nationalliberalen, die sonst stets geneigt sind, sich der Regierung zu fügen, die Kandidatur als unannehmbar bezeichnen und den Herrn Landgerichtsrath Graßmann als Kandidat aufstellen. Zu der Versammlung in Kulmsee, in der Herr Landrath Krahmer aufgestellt wurde, waren vorzugsweise Großgrundbesitzer und deren Anhänger eingeladen, da ist es nur zu natürlich, daß ein Mann, der die Tivoliversammlung auf sein Banner schrieb, als der einzig richtige erkannt wurde.

— [Der Nationalliberale Verein] hatte gestern bei Voß eine vertrauliche Besprechung, in welcher beschlossen wurde, als Reichstagskandidat der Nationalliberalen für den Wahlkreis Thorn-Kulm Herrn Landgerichtsrath Graßmann aufzustellen. Es wurde betont, daß die hiesigen Nationalliberalen für den Kandidat der Konservativen, Herrn Landrath Krahmer, auf keinen Fall stimmen könnten, da dieser Agrarier sei; ebenso könne für den freisinnigen Kandidaten. Herrn Landgerichtsrath a. D. und Stadtrath Rudies, nicht eingetreten werden, weil derselbe sich gegen die Militärvorlage erklärt habe. In einer Anfang Juni im Artushofe stattfindenden Versammlung, in welcher Herr Rechtsanwalt Dr. Krause-Königsberg sprechen wird, soll die Kandidatur des Herrn Graßmann proklamirt werden.

— [Unter dem konservativen Wahlaufruf] steht auch der Name des Vorsitzenden der hiesigen Handelskammer Herrn Hermann Schwartz jun. Wie wir vernehmen, ist dieser Name ohne Wissen und Willen des Herrn Schwartz unter den Wahlaufruf gekommen, was wir hierdurch gebührend festnageln wollen.

— [Personalien.] Die Versetzung des Postassistenten Maaß von Thorn nach Stralkowo ist zurückgenommen.

— [Zur Erhebung der Sanitätssteuer] liegt nunmehr eine amtliche Kundgebung vor. Nur für Traften hiesiger Holzspediteure, die mit ihrer Zollkaution bürgen, ist die Entrichtung der Steuer bei dem hiesigen Königlichen Haupt-Zollamt gestattet. Andere Traften, Kähne und Dampfer haben die Steuer beim Neben-Zollamt in Schillno zu entrichten.

— [Ein hiesiger Münzen- und Alterthumsammler] hat bei der städtischen Bauverwaltung die Erlaubniß nachgesucht, bei der Legung der Kanalisations-Anlagen Forschungen nach Münzen und Alterthümern anstellen zu dürfen. Diesem Wunsche soll entsprochen worden sein. Hoffentlich ist die Mühe von Erfolg begleitet.

— [Der Firma Kruse und Karstensten] hierselbst ist für die Uebersendung photographischer Aufnahmen bei Gelegenheit der Säkularfeier vom Magistrat ein verbindliches Dankschreiben zugegangen.

— [Kirchliches.] Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß mit dem 1. Pfingstfeiertage in der altstädtischen evangelischen Kirche wieder die Frühgottesdienste beginnen.

— [Militärische Uebung.] Vom 29. Mai bis 11. Juni findet eine Uebung der Reserve und Landwehr der Provinzial-Pionire beim hiesigen Pionierbataillon Nr. 2 statt.

— [Bilse-Konzert.] Auf das kommenden Dienstag, den 23. d. Mts., im Artushofsaale unter Leitung des Herrn Karl Meyder stattfindende Konzert der ehemaligen Bilse'schen Kapelle machen wir hierdurch nochmals aufmerksam. Die Kapelle besteht aus 60 Künstlern, unter denen sich 12 Solisten befinden, und das Programm ist ein so auserlesenes, wie es eben nur von einer derartig zusammengesetzten Kapelle ausgeführt werden kann. Es steht somit dem musikliebenden Publikum unserer Stadt ein hoher Kunstgenuß bevor.

— [Strafkammer.] In der gestrigen Sitzung wurden bestraft: die Arbeiterfrau Aniela Matuschak aus Podgorz wegen Diebstahls im Rückfalle mit 3 Monaten Gefängniß, der Knecht Franz Chojnowski (Chojnacki) aus Thorn wegen Körperverletzung mit 4 Monaten Gefängniß, der Arbeiter Ludwig Rahn aus Ludwigswalde wegen Diebstahls im Rückfalle mit 6 Monaten Gefängniß, der Bäcker Johann Netkowski, ohne Domizil, z. Z. in Haft, wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit mit 1 Jahr Zuchthaus und Ehrverlust auf 2 Jahre, der Kaufmann Hermann Mendelsohn aus Dt. Eylau, z. Z. in Haft, wegen Diebstahls in 2 Fällen und versuchten Diebstahls zusätzlich mit 9 Monaten Gefängniß, wegen eines ferneren Diebstahls und eines versuchten Diebstahls wurde die Verhandlung gegen ihn vertagt. Außerdem wurde noch 1 Sache vertagt.

— [Gefunden] wurde ein kathol. Gebetbuch in deutscher Sprache in einem Geschäftslokal; ein Uhrenmedaillon in der Baderstraße. Näheres im Polizeisekretariat.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser fällt weiter; heutiger Wasserstand 0,84 Meter über Null.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 3 Personen.

Kleine Chronik.

• Eine Gesammtausgabe von Georg Ebers Werken erscheint jetzt in Lieferungen (a 60 Pf.) in der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart. Dieselbe bringt den Anfang des prächtigen historischen Romans „Eine ägyptische Königstochter", des ersten Werkes von Georg Ebers, das seinen Ruhm als Schriftsteller begründete. Heute wie bei seinem ersten Erscheinen nimmt uns die wunderbare Schilderung des Zauberlandes Aegypten wieder gefangen und die Gestalten der Rhodopis und Sappho, des Amasis und Bartja erstehen vor unserem geistigen Auge. Was den Werken von Ebers die beispiellose Verbreitung verschafft, das liegt in der genialen Verschmelzung der Ergebnisse der strengen Wissenschaft mit der luftigen, immer leichtbeschwingten Dichterphantasie, und nicht zum geringsten auch in der edlen, reinen Form, in der alle seine Werke gehalten sind. Ebers Werke sollten in keinem deutschen Hause fehlen.

Holzeingang auf der Weichsel

am 20. Mai.

Forst-Industr.-Gesellschaft durch Rosenbaum 7 Traften 44 Kiefern-Rundholz, 723 Kiefern-Mauerlatten und Timber, 728 Kiefern-Sleeper, 50432 Kiefern-einfache u. doppelte Schwellen, 225 Eichen-einfache und doppelte Schwellen; C. Stoltz durch Strauch 6 Traften 6285 Kiefern-Rundholz, 13 Eichen-Rundholz, 55 Rundbirken; A. Horwitz durch Silber 2 Traften 904 Kiefern-Rundholz, 561 Tannen-Rundholz; M. Endelmann durch Kopito 2 Traften 1384 Kiefern-Rundholz.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 20. Mai.

(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	55,75 Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,— „	35,60 „	—,—	„
Mai	—,— „	—,— „	—,—	„
	—,— „	—,— „	—,—	„

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 20. Mai.

Fonds: schwach.			19.5.93.
Russische Banknoten		212,70	212,10
Warschau 8 Tage		212,00	211,15
Preuß. 3% Consols		86,80	86,60
Preuß. 3½% Consols		100,60	100,60
Preuß. 4% Consols		106,80	107,10
Polnische Pfandbriefe 5%		65,70	65,60
do. Liquid. Pfandbriefe		64,10	63 80
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. ll.		96,70	96,70
Diskonto-Comm.-Antheile		183,25	182,10
Oesterr. Banknoten		165,75	165,60
Weizen:	Mai-Juni	160,25	160,50
	Sept.-Okt.	163,50	164,20
	Loco in New-York	78¼	78 c
Roggen:	loco	147,00	149,00
	Mai-Juni	150,00	151,00
	Juni-Juli	150,50	151,70
	Sep.-Okt.	153,50	155,70
Rüböl:	Mai-Juni	49,40	50,60
	Septbr.-Oktbr.	49,80	51,10
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	57,80
	do. mit 70 M. do.	37,50	37,90
	Mai-Juni 70er	36,50	36,90
	Sept.-Okt. 70er	36,50	36,90

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½%, für andere Effekten 5%

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 20. Mai 1893.

Wetter: regnerisch.

Weizen: matter, 129/30 Pfd. bunt 148 M., 131/32 Pfd. hell 152 M., 134 Pfd. hell 153 Pfd.

Roggen: matter, 120/21 Pfd. 129 M., 124/26 Pfd. 131/32 M.

Gerste: Brauwaare 129/37 M., feinste über Notiz, Mittelwaare 120/25 M.

Hafer: 136/40 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Telegraphische Depeschen.

Prag, 20. Mai. Wie gerüchtweise verlautet, werden der Statthalter Graf Thun und der Oberst-Landmarschall, Fürst Lobkowitz, demnächst ihre Demissionen geben. Als Nachfolger des Letzteren wird Fürst Windischgraetz genannt.

Wien, 20. Mai. Wie die „Pol. Korr." aus authentischer Quelle erfährt, unterliegt von jetzt ab in Deutschland die Durchfuhr thierischer Rohstoffe, namentlich Fleisch aus Oesterreich-Ungarn keinerlei Beschränkung. Auch in England ist die Einfuhr von Schafen und Schweinen in geschlachtetem Zustande, gleichviel welcher Provenienz, keinerlei Beschränkungen unterworfen.

Warschau, 20. Mai. Auf einen Befehl aus Petersburg, werden in katholischen Klöstern und bei vielen katholischen Geistlichen Haussuchungen vorgenommen. — Nach einer Meldung der Zeitungen, sollen bei dem Zusammenstoße eines Lastzuges mit einem Personenzug in der Station Chyrow zahlreiche Passagiere und Bahnbedienstete verletzt worden sein.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Billigste Bezugsquelle für Leinenwaaren und Wäsche!

Kinderhemden, gut gearbeitet, von 30 Pf. an.
Weiße Kinderhosen von 50 Pf. an.
Damenhemden, von gutem Stoffe, von 90 Pf. an.
Damenhosen, in eleganter Ausführung, von 1,25 M. an.
Damenjacken, in verschiedensten Stoffen, v. 1,25 M. an.
Weiße Unterröcke mit breit. Stickerei von 1,50 M. an.
Frisirmäntel, elegant garnirt, von 3 M. an.
Elegante Damenschürzen von 60 Pf. an.
Kinderschürzen, enorm billig.
Gestickte elegante Kinderkleider von 3 M. an.
Staubröcke, in größter Auswahl, von 1,80 M. an.
Elegantsitzende Corsettes von 1 M. an.
Erstlings-Hemdchen, Jäckchen und Steckkissen in überraschend großer Auswahl zu enorm billigen Preisen.

Hemdentuche, in nur besten Qualitäten, von 18 Pf. an.
Dowlasse, Renforce u. Shirtings, in den verschiedensten Breiten, besonders billig.
Prima Halbleinen, in allen Breiten, von 30 Pf. an
Gediegenes Hemden-Leinen, sehr billig.
Laken-Leinen, ohne Nath, von 60 Pf. an.
Dimitys, in den verschiedensten Mustern, v. 30 Pf. an.
Ein Posten vorzügliche Piqués, so lange der Vorrath reicht, a Elle 25 Pf.
Weiße Bezugstoffe, ohne Nath, a Elle 50 Pf.
Damaste zu Bezügen, besonders preiswerth.
Negligée-Damaste und Croisees, in allen Qualitäten.
Bett-Einschütte, in größter Auswahl und nur federdichten Qualitäten, sehr preiswerth.
Bettfedern und Daunen in allen Preislagen.

Haltbare Küchenhandtücher, Dtzd. von 2,50 M. an.
Gläser-, Messer- u. Tellertücher, Dtzd. von 2 M. an.
Staubtücher, in verschied. Größen, Dtzd. von 1 M. an.
Gesichtshandtücher, in großer Auswahl, Dtzd. von 3,50 M. an.
Paradehandtücher von 75 Pf. an.
Leinene Tischtücher, in größt. Auswahl, v. 1,25 M. an.
Tischgedecke enorm billig.
Caffeedecken, in all. denkbaren Mustern, v. 1,75 M. an
Hochelegante Caffeegedecke besonders billig.
Dunkle Tischdecken, in groß. Auswahl, v. 1,20 M. an.
Bettdecken, in Tüll- u. Filet-Guipur.
Weiße u. farb. Waffel- u. Piquédecken in größt. Auswhl.
Steppdecken in Seide, Wolle und Percal, mit nur neuer Watte, von 3,25 M. an.

Kinder-Steppdecken in allen Farben, sehr billig.
Kinderwagendecken von 1,75 M. an.
Elegante Schlafdecken von 3,50 M. an.
Badelaken u. Frottirhandtücher zu erstaunl. bill. Preisen.
Badeanzüge in den verschiedensten Größen.
Weiße und crême Gardinen in unübertroffen großer Auswahl, ganz besonders billig.
Lambrequins, in crême und weiß, von 80 Pf. an.
Eleg. Tischdecken, Portieren u. Teppiche, i. all. Preislag.
Läuferstoffe, in den verschiedensten Breit., v 25 Pf an.
Größte Auswahl in gutsitzend. Oberhemden, Kragen und Manschetten.
Elegante Kinder-Taschentücher, Dtzd. von 1 M. an.
Battist-Damen-Taschentücher, Dtzd. von 2,40 M. an
Reinleinen Bielefelder Taschentücher, Dtzd. v. 3 M an.

Aufgezeichnete u. fertige Handtücher, Läufer u. Servirtischdecken wegen Aufgabe dieser Artikel zu jedem nur annehmbaren Preise.
Einen Posten abgepasster Gardinen, solange der Vorrath reicht, à Fenster 4 M. (sonst 7,50 M.)
Einen Posten eleganter farbiger Tülldecken, klein und gross, à 25 und 50 Pf.

Thorn, Breitestraße 14. S. David, Breitestraße 14, Thorn.

Uebernahme completter Wäsche-Ausstattungen.

Die Geburt eines kräftigen **Knaben** zeigen hocherfreut an
Mocker, den 20. Mai 1893.
Wollschlaeger und Frau

Heute $1^1/_2$ Uhr Nachmittags entschlief nach schwerem Leiden mein innig geliebter Mann, unser theurer Vater, Schwieger- und Großvater der Hausbesitzer

Eduard Erdtmann

im Alter von 72 Jahren, was tiefbetrübt anzeigen
die trauernde Wittwe, Tochter, Schwiegersohn und Enkel.
Thorn, den 20. Mai 1893.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 23., Nachm. 4 Uhr vom Trauerhause, Schuhmacherstraße Nr. 22, aus statt.

Krieger-  **Verein.**

Zur Beerdigung des verst. Kameraden **Erdmann** tritt der Verein Dienstag, den 23. d. M., Nachmittags $3^1/_2$ Uhr, bei **Nicolai** an.
Schützenzug mit Patronen.
Der Vorstand.

Heute Morgen 5 Uhr verschied sanft und in sein Loos ergeben mein geliebter, theurer Gatte, unser guter Vater, Sohn, Bruder und Schwiegersohn der Lokomotivführer

Emil Busse.

Tieftrauernd stehe ich mit meinen Kindern an der entseelten Hülle des Entschlafenen und bitte im Namen der Hinterbliebenen um stilles Beileid.
Piaske, den 20. Mai 1893.
Hedwig Busse geb. **Heuer.**

Die Beerdigung findet Montag, den 22. d. Mts., Nachmittags $4^1/_2$ Uhr vom Trauerhause aus statt.

Verdingung.

Die Herstellung eines 220 m langen chaussirten Weges in der Verlängerung der Schulstraße soll einschl. der Materiallieferung vergeben werden.

Bedingungen und Zeichnung sind vom Stadt-Bauamt für 1,00 M. zu beziehen.

Die Angebote sind verschlossen bis zum
30. Mai d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
beim Stadt-Bauamt einzureichen.
Thorn, den 19. Mai 1893.
Der Magistrat.

Gasgeruch.

Die Gasabgabe im Mai d. J. ist so bedeutend größer als im Vorjahre, daß eine Gasausströmung infolge eines Rohrbruchs anzunehmen ist.

Wir bitten **dringend**, Wahrnehmungen von Gasgeruch schleunigst in unserer Gasanstalt zur Anzeige bringen zu wollen.
Der Magistrat.

Steckbriefserledigung.

Der hinter der Hebeamme **Hahn** verwittwet gewesene **Markowska** geb. **Strzeletzka** aus **Lautenburg** unter dem 5. März 1881 erlassene, in Nr. 58 dieses Blattes aufgenommene Steckbrief ist erledigt. Actenzeichen: L^2 30/81.
Strasburg Wpr., den 16. Mai 1893.
Der Staatsanwalt.

12,000 Mk. u. 10,000 Mk.

sofort zu vergeben durch
C. Pietrykowsi, Gerberstraße 18, 1.

15000 Mk. auf nur sichere Hypothek auch getheilt zu vergeben. Offerten unter **P. 10** an die Expedition erbeten.

Im grossen Saale des Artushofes.
Dienstag, den 23. Mai, Abends 8 Uhr:

Concert
der Karl Meyder-Kapelle, Concerthaus Berlin
(früher **BILSE**)

bestehend aus 60 Künstlern, darunter 12 Solisten. Dirigent: **Karl Meyder.**
Karten zu numm. Plätzen a M. 2, Stehplätze a M. 1 (an der Kasse erhöhte Preise) in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Programm.

Ouverture z. Op.: „Oberon" C. M. v. Weber.
Einzug der Götter in Walhall aus „Das Rheingold" R. Wagner.
O Cara memoria. Violoncello-Solo Servais.
Ungarische Rhapsodie Nr. 1, in F-dur (an Hans v. Bülow) Liszt.
Ouverture „Leonore III" Beethoven.
Wotans Abschied und Feuerzauber a. „Die Walküre" R. Wagner.
Air varie für die Violine Vieuxtemps.
Große Fantasie a. d. Oper: „Il Trovatore" Verdi.
Ouverture z. Op „Tannhäuser" R. Wagner.
Streichquartette:
a. Träumerei Schumann.
b. Gavotte Serenade Hartog.
c. Loin du bal Gillet.
„Klänge aus Steyermark" Fantasie für Cornet à piston Hoch.
Ungarische Rhapsodie Nr. 2 Liszt.

Reformirte Gemeinde zu Thorn.

Sonntag, den 28. Mai d. J., Vormittags $10^1/_2$ Uhr,
wird Herr Prediger **Hoffmann** aus **Danzig** in der **Aula des Kgl. Gymnasiums**

Gottesdienst und Abendmahl

abhalten. **Vorbereitung 10 Uhr.** Der Zutritt ist Jedermann gestattet.

Sonnabend, den 27. Mai d. J., Nachmittags 5 Uhr,

Gemeindeversammlung

im Gymnasium behufs Legung und Entlastung der Rechnung für das Jahr 1892.

Der Gemeinde-Kirchenrath.

Meiner geehrten Kundschaft, sowie einem geschätzten Publikum der Stadt und Umgegend erlaube ich mir die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich von heute ab im Hause des Herrn **Uebrick, Bromberger Vorstadt Nr. 35,** eine

 **Filiale** 

meiner **Conditorei** eröffnet habe. Indem ich bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne hochachtungsvoll
Thorn, im Mai 1893.
J. NOWAK.

Hausbesitzer-Verein.

Wohnungsanzeigen.
Jeden Dienstag: Thorner Zeitung,
Donnerstag: Thorner Presse,
Sonntag: Thorner Ostdeutsche Zeitung.
Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

8	Zimm.,	1. Et.,	1200 M.,	Mellin- und Ulanenstr.-Ecke.
7	Zimm.,	2. Et.,	1000 M.,	Schulstr. 23.
6	„	part.,	600 „	Hofstr. 7.
6	„	1. Et,	1200 „	Breitestr. 6.
6	„	3 „	750 „	Breitestr. 17.
5	„	3. Et.,	900 „	Baderstr. 24.
5	„	3. „	825 „	Gerechtestr. 35.
4	„	3 „	500 „	Baderstr. 20.
4	„	parterre	450 „	Klosterstr. 20.
4	„	1. Et..	480 „	Grabenstr. 10.
3	„	2. „	270 „	Schillerstr. 8.
3	„	1. Et,	370 „	Mauerstr. 36
3	„	3. „	360 „	Mauerstr. 36.
3	„	1. „	260 „	Mellinstr. 66.
3	„	3. „	400 „	Breitestr. 38.
3	„	3. „	300 „	Mellinstr. 88.
3	„	1. „	240 „	Culm. Chaussee 54.
3	„	prt., mbl.,	30 „	Schloßstr. 4.
2	„	2. „	120 „	Mellinstr. 88.
2	„	3. „	200 „	Coppernikusstr. 5.
2	„	mbl. 2. „	40 M.,	Breitestr. 8.
2	„	1. Et.,	135 „	Mellinstr. 64.
2	„	2. „	210 „	Baderstr. 4.
2	„	2. „	270 „	Mauerstr. 52.
2	„	3. „	250 „	Baderstr. 7.
1	„	4. Et,	195 „	Jakobsstr 17.
1	„	3. „	80 „	Tuchmacherstr. 11.
1	„	mbl. 1. „	15 „	Schloßstr. 4.

1 Grundstück, in guter Lage, alt eingeführt. Bäckerei, 4322 M. Miethsertrag, zu verkaufen.
Restauration, part., 600 M., Grabenstr. 10.
Keller-Restaurant 400 M., Gerechtestr. 35.

Dampferfahrt nach Gurske.

Am **1. Feiertag** fahren die Dampfer **„Moltke"** und **„Emma"** Nachmittags 2, 3 u. 5 Uhr nach **Gurske.** Letzte Rückfahrten 8 und 9 Uhr.

Am **2. Feiertag** fährt Dampfer „Moltke" um 3 Uhr nach Gurske, Rückfahrt 9 Uhr.
Abfahrtsplatz: Brückenthor.
Fahrpreis a Person 50 Pf. hin und zurück. Kinder unter 10 Jahren frei.

Thorner Beamten-Verein.

Während der Sommermonate
jeden Donnerstag 8 Uhr:

Familienabend
in Tivoli.
Der Vorstand.

Für THORN & UMGEBUNG ist die VERTRETUNG

einer leistungsfähigen oberschlesischen **Steinkohlenfirma zu**

vergeben.

Gefl. Offerten erbeten unter **C. 1260** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Theilnehmerin zur Erlern. der Buchführungen 2c. gewünscht Honorar dann mäßig. Gefl. Offert. unter **M. F. 99** d. Ztg. erbeten.

Junge Damen
erhalten **gründlichen Unterricht** in der **f. Damenschneiderei** bei Fr. **A. Rasp,** Schloßstraße 14, vis-à-vis dem Schützenh.

Kriegerfechtanstalt.

Sonntag, d. 21. Mai 1893
(1. Pfingstfeiertag):

Erstes
Sommervergnügen
im Wiener Café in Mocker
Grosses Concert

ausgeführt von d. Kapelle des Fuß-Art.-Rgts. Nr. 11, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Schallinatus.**

Reichhaltigste Tombola,
bestehend aus nur nützlichen Wirthschafts-Gegenständen.

Pfefferkuchen- & Blumenverloosung.

Präcise 6 Uhr:
Aufsteigen von 2 Stück Riesenluftballons.

Bei eintretender Dunkelheit:
Gr. brillantes Pracht-Luftfeuerwerk,
gefertigt und abgebrannt von dem Pyrotechniker Herrn **Hermann Pietzsch.**

Feenhafteste Beleuchtung des ganzen Etablissements durch bengalisches Licht.

Zum Schluß:
Tanzkränzchen.
Anfang 4 Uhr.

Eintritt bis 10 Uhr Abends 25 Pf., nach 10 Uhr 10 Pf. a Person. Kinder bis zu 12 Jahren in Begleitung Erwachsener frei.

Mitglieder haben unter Vorzeigung der Jahreskarte pro 1892/93 für **ihre Person** freien Eintritt.

Die Kriegerfechtschule 1502 Thorn.

Ersten Pfingstfeiertag
Dampferfahrt nach Schlüsselmühle.
Daselbst:
Gr. Militär-Concert
ausgeführt von der Kapelle des 21. Infanterie-Regiments von Borcke unter persönlicher Leitung d. Herrn **Hiege.**

Grosse Volksbelustigung.
Glücksrad.
Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pf.

Erste Dampferfahrt von Thorn um 3 Uhr mit Musik, letzter Dampfer von Schlüsselmühle $9^1/_2$ Uhr.
Es ladet ergebenst ein
P. Riediger.
NB. Am Landungsplatz steht ein geschmückter Wagen zur Verfügung.

Spazierfahrten

zu den Pfingstfeiertagen bei schöner Witterung mit Dampfer **„Prinz Wilhelm"** stündlich nach **Ziegelei.** Jede Tour am 1. Feiertag mit **Musik.** Erste Abfahrt $2^1/_2$ Uhr Nachmittags. Letzte Rückfahrt 9 Uhr Abends.
Preis pro Tour u. Person 20 Pf.

Mit Dampfer **„Coppernicus"** zu den Feiertagen bei schöner Witterung stündlich nach **Schlüsselmühle** und **Ziegelei.** Erste Abfahrt 3 Uhr Nachmittags. Letzte Rückfahrt $9^1/_2$ Uhr Abends.
Preis pro Tour und Person 15 Pf.
Billette an der **Billetbude** zu kaufen.
W. Huhn.

Ein junges Mädchen
zum Selter-Ausschank sucht
A. Kirmes, Gerberstraße.

Tivoli.

Sonntag, den 21. Mai cr.
(1. Pfingstfeiertag):

Gr. Extra-Militär-Concert
von der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.
Anfang 5 Uhr. Entree 25 Pf.
Friedemann,
Kgl. Militär-Musik-Dirigent.

Ziegelei-Park.

Sonntag, den 21. Mai cr.:

Gr. Militär-Concert,
ausgeführt vom Trompeterkorps des Ulanen-Regiments von Schmidt.
Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pf.
Windolf, Stabstrompeter.

Ziegelei-Park.

2. Pfingstfeiertag:

Großes Extra-Concert
von der Kapelle des Inf.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.
Anfang Nchm. 4 Uhr. Entree 25 Pf.
Hiege, Stabs-Hoboist.

Victoria-Theater.

Montag, den 22. Mai cr.
(2. Pfingstfeiertag):

Gr. Extra-Militär-Concert
von der Kapelle des Inf.-Rgts. v. d Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.
Anfang 5 Uhr. Entree 25 Pf.
Friedemann,
Kgl. Militär-Musikdirigent.

Fecht-Verein Thorn.

Am 2. Pfingst-Feiertag:
Erstes großes

Sommer-Fest
in Tivoli.
Anfang: Nachmittags 4 Uhr.

CONCERT,
ausgeführt von der Kapelle des Ulanen-Regiments von Schmidt unter Leitung des Herrn Stabstrompeter **Windolf.**

Dresdener Vogelwiese
mit den neuesten Ueberraschungen für Erwachsene und Kinder.

Aufsteigen eines
Riesen-Luftballons

Bei Eintritt der Dunkelheit wundervolle Beleuchtung des Gartens mit bengalischem Licht.

Entree: Für Mitglieder (gegen Karte pro 1893) **20 Pf.,** für Nichtmitglieder **30 Pf., Kinder frei.**
Es laden ganz ergebenst ein
Vorstand und Festkomitee.

Mai-Bowle,
täglich frisch, pro Flasche 0,80—1,00 M. empfiehlt **Eduard Kohnert.**

---

1 ordentl. Laufbursche
wird verlangt **Max Cohn.**

Eine möbl. Wohn. mit Burschengelaß ist vom 1. Juli zu verm. Strobandstr. 20.

Hierzu 2 Beilagen und ein „Illustrirtes Unterhaltungsblatt".

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.

Beilage zu Nr. 118 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung."

Sonntag, den 21. Mai 1893.

Aus dem unheimlichen Berlin.

Kriminalistische Skizzen von **Paul Lindenberg.**

VI.

Allerhand Diebsgesindel.

Die Berliner Diebsgesellschaft, welche man mehrere tausend Köpfe stark zählen darf, zerfällt in vielfache Kategorien, deren Angehörige untereinander bald in nur loser, bald in engerer Verbindung stehen und welche eben wegen ihrer Zahl und der stets wechselnden Verschiedenheit ihrer Diebereien der Kriminalpolizei die größte und schwierigste Arbeit verursachen. Den gewaltthätigen Einbrüchen am meisten verwandt sind die sogenannten „Flatterfahrten," die Bodendiebstähle; ein oder mehrere Diebe schleichen sich auf die Böden, auf denen in Berlin meistens die Wäsche getrocknet wird, öffnen mit einem Nachschlüssel oder Dietrich die Schlösser resp. zertrümmern auch wohl mit Gewalt einige der hölzernen Bodenlatten, und verschwinden mit der schnell zusammengerafften Wäsche, die oft in dicke Packete zusammengebunden oder in großen Körben untergebracht wird, auf das Schleunigste mit Benutzung der Hintertreppen, meist bei entsprechender Dunkelheit.

Sehr mannigfach sind die Ladendiebstähle, wobei neuerdings der „Kastenschub", das Stehlen der Ladenkasse, wieder in Aufnahme gekommen ist. Der Dieb besucht eine wenig frequentirte Konditorei, ein Lokal, eine Destillation und bestellt sich eine Kleinigkeit; sobald der Wirth oder Kellner den Rücken wendet, nähert er sich behutsam der Ladenkasse, vollführt in dieselbe einige kühne Griffe und verschwindet auf Nimmerwiedersehen. Andere Ladendiebstähle werden auf die Art begangen, daß während der Dämmerung der Dieb, der, nachdem er gesehen, daß der Ladeninhaber in einem benachbarten Zimmer weilt und nachdem er durch einen kühnen Griff die Thürklingel bei Seite gebogen, sich geräuschlos, zuweilen auf den Knieen rutschend, in den Laden schleicht und die ganze Kasse mit sich gehen heißt. Die höchste Frechheit entwickelten kürzlich einige Berliner halbwüchsige Burschen, indem sie zunächst die hinteren Ausgänge der Ladenwohnung mit Stricken zubanden resp. die schnelle Oeffnung der Thür durch einen Bohrer verhinderten, dann in den Laden huschten, die Thür zu dem Nebenraum, in welchem der Besitzer weilte, zuschlossen oder zuriegelten und mit der geraubten Ladenkasse davoneilten, während der Inhaber gefangen saß.

Andere Ladendiebe, „Schottenfeller" genannt, vollführen ihre Diebstähle unter der Maske eines Käufers und zwar meist zu zweien, auch zu dreien; gemeinsam oder auch einzeln hintereinander betreten sie den Laden, und während der eine von ihnen den Kaufmann beschäftigt und sich immer neue Sachen vorlegen läßt, bringt der oder bringen die anderen dies und jenes Stück bei Seite, indem es im Fluge unter den Rock geknöpft wird oder in den großen Diebstaschen der Paletots verschwindet, Diesen Diebstählen widmen sich mit besonderer Vorliebe die Frauen, die häufig in elegantester Toilette und unter hochtrabendem Namen die großen Modegeschäfte besuchen und ganze Stücke Seidenzeug, Shalws, Spitzen 2c. in ihren Diebstaschen, vielfach gebildet durch zwei unten zusammengenähte Unterröcke mit einem Schlitz an der Seite oder auch mit großen Innentaschen in den Jaquets und Mänteln verbergen. Zuweilen sind sie von Ammen begleitet mit Wickelkindern, die aus irgend einem Grunde auf wenige Sekunden auf den Ladentisch gelegt werden, wobei beim Emporheben ein Stück Stoff mitverschwindet. Um bei diesen Spitzbübereien die Aufmerksamkeit der Verkäufer abzuwenden, werden die unglaublichsten Experimente unternommen; mit Vorliebe wird „ein Schatten gemacht", d. h. die Diebinnen nehmen während der Mittagsstunden an dem dem Schaufenster zunächst gelegenen Ende des Ladentisches Platz, ein Gefährte oder eine Gefährtin von ihnen geht draußen vor dem Schaufenster auf und ab oder stellt sich auch vor demselben derart auf, daß sein Schatten auf den Ladentisch fällt, und der Besitzer nach der Ursache blickt, welchen Moment die Diebinnen zu dem Fortstecken der Waaren benutzen. Die Diebinnen von Schuhen tragen um den Körper einen Gurt, von welchem Schnüre mit eisernen Haken bis über die Knie herabhängen; während sie Stiefel anprobiren und die Verkäuferinnen nach neuen Sorten suchen lassen, befestigen sie schnell mehrere Paare an jenen Haken.

Unter möglichst vornehmer Maske treten die Juwelendiebe auf; sie haben besondere Vorrichtungen an den Aermelaufschlägen der Röcke oder benutzen den mitgebrachten Schirm zum Verschwindenlassen der Gegenstände; auch die Fußzehen wirken bei ihren Diebstählen mit, indem die Diebe diesen oder jenen werthvollen kleinen Gegenstand unbemerkt von dem Ladentisch auf den Fußboden werfen, mit ihrem Fuße aus dem niederen, bequemen Schuh fahren und mit den Zehen — denn die Strümpfe sind vorn abgeschnitten — den bewußten Gegenstand ergreifen und schnell im Schuh verbergen. Dieselben Diebe statten auch ihre unwillkommenen Besuche gern Bankiers und Wechselgeschäften ab, indem sie für Kassenscheine besondere Münzsorten verlangen und beim Aussuchen derselben Hilfe leisten, wobei dies und jenes Goldstück im Rockärmel oder der hohlen Hand verschwindet.

All' diese Ladendiebe und -Diebinnen suchen sich nach vollbrachtem Diebstahl sofort der gestohlenen Sachen zu entledigen, indem sie dieselben den Helfershelfern übergeben; tritt eine Verfolgung ein und werden sie verhaftet, so ist eine nähere Köperuntersuchung ergebnißlos. Konnten sie das gestohlene Gut nicht mehr los werden, so entledigen sie sich desselben oft noch auf dem Transport zur Polizeiwache mit größter Geschicklichkeit und lassen dann entweder mit sichtlichem Gleichmuth oder auch unter lautem Protest die Durchsuchung über sich ergehen.

Weitverbreitet sind auch in Berlin die Schaufenster-Diebstähle, die oft mit verblüffender Keckheit unternommen werden; zu mehreren vereint, stellen sich die Diebe zur Abendstunde in den belebtesten Straßen vor den Ladenfenstern auf, und einer von ihnen, der durch die anderen vor den Passanten gedeckt ist, schneidet mit einem Glaser-Diamanten ein kleines Loch in die Scheibe oder drückt auch wohl einen Theil derselben mittelst eines Terpentinflasters ein resp. bohrt an der unteren Kante des Schaufensters mit einem Zentrumbohrer ein Loch durch das Holz und zieht mit einem gebogenen Stück Draht Ketten, Ringe, Spangen 2c. heraus. Mit gleicher Unverschämtheit werden die Schaukästendiebstähle verübt; als Arbeiter verkleidet oder auch ohne Hut, im bloßen Rock, einen Federhalter hinter dem Ohr, sodaß man ihn für einen Gehilfen des Geschäftsinhabers halten kann, tritt der Dieb an den Schaukasten heran, hakt ihn ruhig ab, wobei er alle Kniffe der Befestigung kennt, und verschwindet mit ihm im Hause, um ihn dort an einem verborgenen Fleckchen zu zertrümmern und seinen Inhalt in Taschen und unter der Kleidung zu bergen; nicht selten ist es aber auch schon passirt, daß er ruhig und ungehindert mit dem ganzen Kasten abmarschirte.

Zu wahren Räuberbanden hatten sich vor einiger Zeit die Kollidiebe vereinigt, welche, als Rollkutscher kostumirt, unbeaufsichtigte Rollwagen bestahlen und den Berliner Spediteuren jährlich ganz gewaltigen Schaden zufügten. Die Kriminalpolizei räumte durch eine List beträchlich unter diesen Spitzbuben auf und beförderte innerhalb weniger Wochen an zwanzig und mehr von ihnen ins Gefängniß. In einer großen Kiste, die mit Packstoff überzogen war und nach allen Seiten kleine, von außen nicht zu bemerkende Gucklöcher, sowie eine sorgsam verborgene Thür enthielt, verbargen sich mehrere Kriminalbeamte; die Kiste stand inmitten vieler Kolli auf einem Rollwagen, dessen Kutscher sichtlich dem Gerstensaft zugesprochen und ihm in mehreren Destillationen, den Wagen unterdessen ohne Aufsicht lassend noch ferner zusprach. Die Kollidiebe machten sich dies zu Nutze, sobald aber einer von ihnen mit einem Ballen verschwinden wollte, öffnete sich die geheimnißvolle Kistenthür, und der Dieb wurde alsbald von muskulösen Händen gepackt.

Vielverbreitet sind sodann in Berlin die Schlafstellendiebe, die sich eine Schlafstelle oder ein möblirtes Zimmer miethen und von dort bei der ersten sich darbietenden Gelegenheit mit allem Mitnehmenswerthen verschwinden; ferner sind zu nennen die Hoteldiebe, die theils als Reisende in den Gasthöfen Unterkunft suchen oder als Barbiere, Packetträger, Dienstmänner 2c. zur frühen Morgenstunde in dieselben eindringen und auf gut Glück ihre Raubzüge unternehmen: die Küchendiebe, welche auf den Hintertreppen der Häuser herumlungern und aus den unbeaufsichtigten, offen stehenden Küchen silberne Löffel, Messer, Gabeln u. s. w. mit sich gehen heißen; die Kellerdiebe, welche es hauptsächlich auf Weinlager abgesehen haben; die Kinderdiebe, die kleinen Kindern das diesen zum Einholen mitgegebene Geld abnehmen und dieselben auch ihrer Ohrringe berauben; die Paletotdiebe, die Tauben- und Hühnerdiebe, die „Leichenfledderer", welche den auf Bänken in Garten- und Parkanlagen Eingeschlafenen die Taschen ausräumen; die Diebe, die aus Neubauten Thürklinken, Ofenthüren, Gasarme 2c. stehlen, die Billardkugel-, die Hundediebe, die ungetreuen Hausdiener u. s. w. u. s. w. Der richtige Dieb verschmäht eigentlich so gut wie nichts, und erstaunlich ist es, was Alles in Berlin gestohlen wird, von einigen Töpfen Haarpomade, von mehreren Flaschen mit „Antidiphteritis" und Leberthran an bis zu enormen Mühlsteinen, bis zu den Bronzerohren von Vierundzwanzigpfündern, vom Tegeler Schießplatze gestohlen, bis zu ganzen Zinkdächern einzelner, abseits liegender Gebäude und bis zu Kirchenglocken im Gewicht von vier Zentnern, die erst kürzlich in Moabit von dem Bauplatze einer neuen Kirche entwendet wurden.

(Fortsetzung folgt.)

Feuilleton.

Die letzte Rate.

Erzählung von **Karl Schmeling.**

9.) (Fortsetzung.)

Eines Abends, um die gedachte Frühlingszeit, trat Luise mit der Idee hervor, in diesem Jahre Reitunterricht zu nehmen, und natürlich sollte Weilmann ihr Reitlehrer sein.

Der Leutnant erklärte sich zwar bereit, das gedachte wichtige Amt zu übernehmen, fügte jedoch auch hinzu, daß sich dem Wunsche der jungen Dame einige nicht so leicht zu überwindende Schwierigkeiten entgegensetzen dürften.

„Schwierigkeiten — und welche denn?" fragte Fräulein Luise verwundert.

„Zunächst fehlt es an einem Damenpferde, gnädiges Fräulein," antwortete Weilmann. „Meine Pferde eignen sich nicht zum Anfangsunterricht für eine junge Dame."

„Luise Reuser wird bald über ein entsprechendes Thier zu verfügen haben," antwortete die Dame mit einem Anfluge von Hochmuth.

„Sodann muß der erste Unterricht in einer geschlossenen Bahn stattfinden," fuhr Leutnant von Weilmann fort, ohne sich an die Ausreden der jungen Dame zu stoßen, „und eine solche steht uns nicht zu Gebote."

„Nicht? — Warum denn nicht?" meinte Fräulein Luise. „Die Frau Major hat doch sehr oft in der Bahn des Regiments geritten —"

„Es hat das auch viel böses Blut gemacht," antwortete Weilmann, „außerdem war sie eben die Frau Major. Ich aber bin nicht der Herr Major, sondern nur der einfache Leutnant Weilmann und Sie sind nicht —"

Der Leutnant brach, verlegen werdend ab; er war in seinem Eifer zu weit gegangen.

„Nun, warum sprechen sie denn nicht aus, mein Herr?" rief Luise hohnlachend. „Ich bin nicht ihre Frau. Werde es auch nicht werden. Bah! — Das hat ja aber mit meinem Reitunterrichte gar nichts zu thun!"

„Ihr Wunsch kann jedoch auf einem anderen Wege leicht in Erfüllung gehen," sagte der Leutnant, nachdem er sich zu fassen gesucht hatte. „Sie reisen häufig zur Residenz. Nehmen Sie während Ihres Aufenthaltes daselbst einige Stunden. Sind Sie sattelfest geworden, so soll es mich sehr glücklich machen, Sie in der edlen Reitkunst weiter zu bringen."

„Das ist mir zu weitläufig," sagte Fräulein Luise nach kurzem Besinnen sehr kühl. „Ich gedachte gleich zu Pferde zu steigen, um diese Kunst so en passant auf Spazierritten mit Ihnen wegzubekommen."

„Davon muß ich im Interesse Ihrer persönlichen Sicherheit entschieden abrathen, mein Fräulein," antwortete Weilmann lebhaft. „Sie könnten zu leicht Unglück haben!"

„Welche Besorgnisse, welche Umständlichkeit!" rief Luise, weiblich launenhaft. „Wenn ich nur ein ritterbürtiges Fräulein — eine adelige Dame wäre, dann würden solche Einwürfe nicht gemacht, sondern alle Hindernisse zuvorkommend und opferwillig aus dem Wege geräumt werden!"

„Aber gnädiges Fräulein!" äußerte der junge Mann, sehr unangenehm überrascht, in vorwurfsvollem Tone.

„Warum nennen Sie mich immer gnädiges Fräulein?" fuhr Luise heftig auf. „Ich bin kein gnädiges Fräulein — will es auch nicht sein. Die dumme Bezeichnung gleicht einem Brocken, der aus Bedauern hingeworfen wird. Ich danke dafür. Lassen wir übrigens den Plan wie die ganze Unterhaltung fallen. Ich habe genug davon!"

Ehe der Leutnant noch ein Wort zu äußern vermochte, sprang Luise, der übrigens das Weinen nahe zu sein schien, von ihrem Sitze auf und eilte zum Zimmer hinaus.

So arg hatte sich die junge Dame bisher noch nicht gehen lassen, so launenhaft und eigensinnig sich bisher noch nicht gezeigt. Weilmann erschrak deswegen aus doppelten Gründen. Es schien ihm das Beste zu sein, das Haus zu verlassen, ohne eine Erklärung herbeizuführen, und er that dies. Zugleich jedoch nahm er es sich fest vor, von der Stunde ab mit der Ausführung des von ihm gefaßten Entschlusses zu beginnen. — —

Am Abend des nächsten Tages saß der Leutnant v. Weilmann in seiner Wohnung, ganz in die Arbeit, welche er vorgenommen hat, vertieft. Plötzlich wurde die Thür des Zimmers heftig aufgerissen und Fräulein Luise Reuser stürzte fast buchstäblich herein.

„Retten Sie mich — verbergen Sie mich — ich werde verfolgt — man darf mich hier nicht finden!" keuchte die junge Dame, welche am ganzen Körper bebte, deren Gesicht leichenblaß und deren Toilette stark in Unordnung war.

Weilmann war erschreckt aufgesprungen. Aus seinen Phantasien gerissen, schien er einen Augenblick selbst nicht zu wissen, ob er wache oder träume. Doch kurze Zeit genügte für ihn, sich zu fassen. Er horchte einen Augenblick auf ein sich draußen geltend machendes Geräusch. Man vermochte lautes Sprechen, Lachen und kräftige Tritte in der sonst so vereinsamten Straße zu unterscheiden.

Ohne sich weiter mit Worten aufzuhalten, ergriff Weilmann die Hand der unter ebenso sonderbaren wie aufregenden Umständen bei ihm erscheinenden jungen Dame und führte sie eilig in das Nebenzimmer. Hiernach verschloß er die Thür desselben, zog den Schlüssel ab, steckte ihn zu sich und nahm wieder am Tische Platz. Im nächsten Augenblicke pochte auch schon Jemand. Weilmann rief mit lauter Stimme: „Herein!" griff jedoch zugleich nach dem Klingelzuge, um seinem Diener ein Zeichen zu geben.

Auf die gedachte Aufforderung des Leutnants erschienen zwei Personen im Zimmer. Die eine derselben war ein junger, für sehr gutmüthig aber auch für sehr leichtsinnig geltender Offizier der Garnison. Begleitet war der Herr von einem hochgewachsenen, schlanken Manne in Zivil, dessen Antlitz bleich und abgelebt erschien.

„Guten Abend, Herr Kamerad!" rief der Offizier lachend. „Verzeihen Sie, wenn wir stören sollten. Wir sahen Licht bei Ihnen, und beschlossen deshalb, Sie unversehens in Ihrer Klause zu überfallen. Sie nehmen es unserer liebenswürdigen „Reminiszenz aus dem Heldenleben" gewiß nicht übel, daß sie mit von der Partie ist."

Der Leutnant von Weilmann hatte sich erhoben. Er verbeugte sich förmlich und etwas kühl gegen den Herrn in Zivil; dem Kameraden nickte er nur zu. Der Diener betrat hinter den Herren das Gemach. „Der Ueberfall ist gelungen," erklärte Weilmann, „ich hatte mich schlecht gedeckt. Es war sehr freundlich von Ihnen, an mich zu denken. Leider bin ich nicht in der Lage, von ihrer gütigen Berücksichtigung profitiren zu können, sondern befinde mich bei einer Arbeit, die keine Unterbrechung zuläßt."

„Da haben wir es, Huldringen!" rief der Kamerad lachend. „Na, nur ganz ohne Gêne; wir waren darauf gefaßt, Verehrter. Wer so nachdrücklich auf den Marschallsstab losgeht, wie Sie, hat natürlich keine Zeit für ein paar lose Vögel übrig. Nehmen Sie nur wieder Platz. Ihr würdiger Haus- und Stallintendant wird uns schon hinausleuchten. Gute Nacht, Herr Kamerad!"

Weilmann erröthete flüchtig; er verbeugte sich wie vorhin, während die beiden Herren, der junge Offizier laut lachend, hinausgingen. Sein Begleiter hatte, als sie hinausgingen, ein impertinentes Gesicht geschnitten.

„Friedrich," sagte der Leutnant zu seinem Diener, „gehe den beiden Herren unbemerkt nach und sieh zu, wo dieselben bleiben. Dann laß Dir den Schlüssel zu der Gartenpforte vom Wirthe geben und melde Dich laut an, wenn Du wieder zu mir herein willst."

Der Diener nickte nur mit dem Kopfe und ging davon. Weilmann verschloß die Thür hinter ihm, dachte noch einen Augenblick nach und befreite seinen schönen Schützling aus dem Nebenzimmer.

Der Leutnant hatte nur über zwei Räumlichkeiten zu gebieten. Luise hatte deshalb ihren Aufenthalt in dem Schlafzimmer des jungen Mannes nehmen müssen. Es war ihr gelungen, die frühere Angst von sich zu schütteln; doch an Stelle derselben war jetzt jungfräuliche Verlegenheit oder Scham getreten. Ihr Gesicht glühte; sie wagte nicht, das Auge zu dem jungen Manne aufzuschlagen.

„Beruhigen Sie sich völlig, mein Fräulein," sagte Weilmann, die junge Dame zum Sofa führend, „ich werde jetzt keinem Fremden weiter meine Thür öffnen."

„Was werden Sie von mir denken, Herr v. Weilmann!" flüsterte Luise fast schluchzend.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Robert Tilk

empfiehlt sich zur

Herstellung von Wasserleitungen,

completten Badeeinrichtungen,

Closet- und Abwässerungs-Anlagen nach neuestem System,

zum Anschluß an die

städtische Wasserleitung und Kanalisation,

entsprechend den Bestimmungen des städtischen Bauamts.

Kostenanschläge stehen zu Diensten.

Georg Voss, Thorn,

Weingrosshandlung,

empfiehlt ihr Lager rein gehaltener

Bordeaux-, Rhein-, Mosel- und Ungar-Weine, Champagner, Rum, Cognac und Arac.

Wegen erfolgten Verkauf meines Dampfsägewerkes werden ausverkauft:

Kieferne Bretter jeder Art und Mauerlatten, Bauhölzer,

zu billigsten Preisen. Julius Kusel.

Unter Controle der

Danziger Samen-Control-Station

offerire:

Weißklee, Rothklee, Schwedischklee, Gelbklee, Incarnathklee, franz. Lucerne, sämmtliche Gräser, Runkeln, Möhren, Wald-, Garten- und Blumensämereien.

B. Hozakowski-Thorn,

Samenhandlung.

Preiscourante und Proben auf Verlangen.



Nebenverdienst 3600 M. jährl. festes Gehalt können Personen jeden Standes, welche in ihren freien Stunden sich beschäftigen wollen, verdienen. Offerten sub **S. 2665** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

---

2 Hausgrundst. nebst Baupl., vor 3 Jahren neu erb., welche sich gut rent., gute Lage an Ecke zweier Straß., z. Geschäft geeignet, billig zu **verkaufen,** oder gegen ein Landgrundstück zu vertauschen. Zu erfragen bei **Schippenheim, Mocker b. Thorn.**

Das Grundstück

Thorn Neustädtischer Markt Nr. 2, in welchem seit vielen Jahren eine **Gastwirthschaft,** verbunden mit Ausschank und Ausspannung, mit gutem Erfolg betrieben ist, ist mit voller Einrichtung für Fremdenaufnahme von sofort freihändig gegen mäßige Anzahlung **zu verkaufen.**

Robert Tilk.

Breitestrasse 18.

Der von Herrn **Hell** innegehabte

Laden

nebst **Wohnung** ist vom **1. Oktober** ab **zu vermiethen. A. Glückmann Kaliski.**

Ein Eckladen

mit umfangreichen Kellerräumlichkeiten, zu jedem Geschäftsbetriebe geeignet, in günstiger Lage, **Thorn, Bromberger Vorstadt, Pferdebahnhaltestelle,** ist sofort preiswerth **zu vermiethen.**

Thorn, C. B. Dietrich & Sohn.

In meinem Neubau Breitestr. 46 ist noch

ein Laden

im ersten Obergeschoß billigst zu vermiethen. **Soppart,** Thorn, Bachestr. 17.

Laden und **Wohnung** sofort zu vermiethen. Näheres bei **M. Schirmer.**

Eine herrschaftliche

Wohnung

ist in meinem Hause Schulstraße 13 von sofort zu verm. **Soppart.**

Ulanen- und Gartenstr.-Ecke herrschaftl. Wohnung, bestehend aus 9 Zim. mit Wasserleitung, Balkon, Badestube, Küche, Wagenremise, Pferdestall und Burschengelaß sof. zu verm. **David Marcus Lewin.**

In meinem Hause, Coppernikusstr. 9, ist die 1. Etage, 4 Zimmer und 1 Küche, für 450 M. vom 1. Oktober ab zu verm. **Adolph W. Cohn.**

Culmerstraße 9:

1 Wohnung von 3 Zim., Küche und Zubehör sogleich billig zu verm. **Fr. Winkler.**

---

3 Zim., Küche, Zub., 1./4. Bäckerstr. 5 z. v.

---

2 Wohnungen, je 3 Zimmer u. Zub., sof. zu verm. Kl. Mocker, Bornstr. 18. **G. Schütz.**

Eine Wohnung der 2. Etage in Coppernikusstr. Nr. 7 von 6 Zimmern 2c. ist vom 1. Juli cr. zu vermiethen bei **Adolph Leetz.**

Bernh. Leisers Seilerei

Heiligegeiststrasse.

Sommerwohnungen!

in schönem Garten, 10 Min. von d. Stadt, billig zu vermiethen Mocker, Krumme Str. Nr. 10. Daselbst eine kl. Wohnung zu verm. und billiges Logis zu haben.

Eine Wohnung der 1. Etage in Araberstraße Nr. 11 von 3 Zimmern 2c., renovirt, ist sofort zu vermiethen bei **Adolph Leetz.**

---

2 Mittelwohnungen, 500 u. 450 Mk., 1 kleine Wohnung. 150 Mk., 1 Speisekeller, 400 Mk. zu vermiethen **Brückenstraße 18.**

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Zim., von sofort zu verm. **Herm. Dann.**

Herrschaftliche Wohnung, 3. Etage, bestehend aus 6 Zimmern u. Zubeh. zu vermieth. Breitestraße 17. **Olszewski.**

---

1 **kl. Wohnung** zu verm. Brückenstraße 16.

Eine Wohnung zu verm. Gerstenstr. u. Tuchmacherstr. Ecke 11. Zu erfr. 1 Tr.

Wohnungen in Mocker Nr. 4. **Block, Fort III.**

Die von Herrn Sanitätsrath Winselmann seit 9 Jahren innegehabte Wohnung ist per 1. Oktober a. c. zu vermiethen. Brückenstraße 34. Julius Buchmann.

Strobandstr. 6 ist vom 1. Juli die 1. Etage, bestehend aus 4 Zim. nebst Zub. für 450 M. zu verm. Näh. bei **Marcus Baumgart,** Breitestr. 4.

Eine freundl. Mittelwohnung 1 Tr., von sogleich oder 1. Octbr. zu verm. Coppernikusstr. 28. **M. H. Meyer.**

Vom 1. Oktober

ist d. v. Fr. **Wallis** innegehabte **gr. Wohn.,** Breitestr. 28, 2 Tr., zu verm. **Schlesinger.**

Ein möbl. Part.-Zim. nebst Kabinet, auf Wunsch auch Burschengelaß, sof. zu verm. Zu erfr. bei **A. Günther,** Culmerstr. 11.

Gut möbl. Zimmer m. a. o. Beköstig. sof. billig zu verm. Brückenstraße 28, II.

---

1 möbl. Zim. von sofort zu verm. Neust. Markt 7, II.

---

1 kl. möbl. Zim. v. 15./6. z. verm. Tuchmchrstr. 7.

---

1 möbl. Zimm. mit Beköst. z. v. Bäckerstraße 15, I.

Möbl. Zimmer zu verm. Gerberstr. 23, prt.

---

1 m. Z. m. a. o. Beköst. z. v. Tuchmacherstr. 4, I

1—2 junge Mädchen od. Frauen find. Logis mit u. ohne Beköst. Gerstenstr. 16 bei Günther.

---

1 heizb. Zimmer z. v. für 6 M. Schillerstr. 20.

Billiges **Logis** mit Beköstigung, sowie Mittagstisch bei **Wirth,** Paulinerstr. 2, prt.

Nur

wer beim Einkauf nach der Marke **Anker** sieht, ist vor der Unterschiebung werthloser Nachahmungen sicher.

Der Pain-Expeller

mit **Anker** wird seit mehr als 25 Jahren bei Rheumatismus, Rückenschmerzen, Kopfschmerzen, Gicht, Hüftweh, Gliederreißen und Erkältungen mit bestem Erfolg angewendet; oft genügt schon eine einmalige Einreibung, um die Schmerzen zu lindern. Jede Flasche ist

mit Anker

versehen und dadurch leicht kenntlich. Da dies vorzügliche Hausmittel in fast allen Apotheken zu 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche käuflich ist, so kann es sich jeder bequem anschaffen. Nur Richters **Anker-Pain-Expeller** ist echt.

Nähmaschinen!

Hocharmige Singer für 60 Mk. frei Haus, Unterricht und 3jährige Garantie.

Vogel-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln, zu den billigsten Preisen.

S. Landsberger, Coppernikusstr. 22.

Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an. Reparaturen schnell, sauber und billig.

Sumatra-Regalia-Cigarren

gesunde, qualitätreiche Tabake enthaltend, fabriciere seit Jahren als Spezialität und offerire solche à 32 Mk. pr. 1000 Stück in ½ Mille-Kisten verpackt. Probeweise versende eine ½ Mille-Kiste (500 Stück) per Post franco gegen Nachnahme von Mk. 16.

Heinrich Singewald, Cigarrenfabrik, Chemnitz i. S.



Goldene Medaille

Welt-Ausstellung

Paris 1889.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.

Eduard Bendt, Braunschweig.

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam

(Einreibung). Unübertroffenes Mittel geg. Rheumatism., Gicht, Reißen, Zahn-, Kopf-, Kreuz-, Brust- u. Genickschmerzen, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Erlahmung, Hexenschuß. Zu haben in den Apotheken à Flag. 1 Mark.

Allgemein anerkannt das Beste für hohle Zähne ist: **Apotheker Heißbauer's schmerzstillender Zahnkitt zum Selbstplombiren hohler Zähne.** Preis per Schachtel Mk. 1, per ½ Schachtel 60 Pf., zu beziehen in den Apotheken und Droguerien.

In **Thorn** nur in der Droguerie von **Anton Koczwara.**



Corsets

neuester Mode in größter Auswahl, sowie **Geradehalter** nach sanitären Vorschriften, **Umstands-Corsets,** gestr. Corsets und Corsetschoner empfehlen

Lewin & Littauer.

Ofen

in großer Auswahl empfiehlt billigst **Barschnick,** Töpfermeister, Thorn.

Alte Fenster,

auch für Gärtnereien, geeignet sind billig zu verkaufen. **Adolph Leetz.**

Zacherlin

ist das bestgerühmte Mittel gegen jederlei Insecten.

Die Merkmale des staunenswerth wirkenden Zacherlin sind: 1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherl“.

(Die Flaschen kosten: 30 Pfg., 60 Pfg., 1 M., 2 M., der Zacherlin-Sparer 50 Pfg.)

In **Thorn** bei Herren **Adolf Majer. „ „ „ „ Hugo Claass. „ „ „ „ Anders & Co.** In **Kulmsee** bei Herrn **R. v. Wolski. „ Strasburg „ St. Koczwara.**

G. SOPPART, Thorn

Baugeschäft

Holzhandlung, Dampfsäge- und Holzbearbeitungswerk

Bautischlerei mit Maschinenbetrieb

Lager fertiger Thüren, Scheuerleisten, Thürbekleidungen, Dielungsbretter etc.

Ausführung ertheilter Aufträge in kürzester Frist.

---

1 gr. Posten **Sonnenschirme**

„ **Regenschirme**

„ **Damenblousen**

„ **Handschuhe**

„ **Corsetts.**

Obige Artikel werden zu jeden nur annehmbaren Preisen veräußert.

Max Braun, Breitestraße.

Atelier

für Zimmer-Dekorationen von

A. Burczykowski,

Thorn, Gerberstr. 18,

empfiehlt sich zur pract. Ausführung von Festsälen, Speisezimmern, Wohn- und Kneipzimmern, Treppenhäusern und Fluren, sowie zur Anfertigung **moderner und stilvoller**

Firmen-Schilder

und wetterfester Facadenanstriche.

Specialität:

Malereien im Geschmack des jetzt so beliebt gewordenen **Rococostils** unter Zusicherung streng reeller Bedienung und mäßiger Preise.

Grabgitter

sowie sämmtliche

Schlosserarbeiten

werden zu soliden Preisen ausgeführt.

Otto Marquardt, Schlossermstr. **Mauerstraße 38.**

Sämmtl. Böttcherarbeiten

werden schnell ausgeführt bei **H. Rochna,** Böttchermeister, im Museumkeller.

Cloak-Eimer stets vorräthig.

Zur Abholung von Gütern zum und vom Bahnhof empfiehlt sich

Spediteur W. Boettcher.

(Inhaber Paul Meyer.)

Bestellungen auf kleingehacktes Brennholz

jeder Art werden nur bei **S. Blum, Culmerstr. 7,** entgegengenommen.

Spargel,

jedes Quantum, bei Herrn **J. G. Adolph** und Herrn **Oterski,** Brombergerstraße, zu haben.

Kasimir Walter, Mocker.

Die

Waarenbestände

der

A. M. Dobrzynski'schen Konkursmasse

enthaltend:

garnirte u. ungarnirte Damenhüte, Blumen, Federn, Bänder Tüll, Spitzen, Agraffen, Sonnen- und Regenschirme, Handschuhe, Corsetts, Fächer, seidene Tücher und Shwals, russ. Blousen, Herren-Oberhemden, Chemisetts, Kragen, Manchetten, Kravatten 2c.

werden **zu bedeutend herabgesetzten Preisen** ausverkauft.

Bestellungen auf Damenputz werden schnell und sorgfältig ausgeführt.

Gustav Fehlauer, Konkursverwalter.

Für Zahnleidende!

Mein Atelier befindet sich

Breitestrasse 21.

Alex. Loewenson.

Nachdem ich mein bisheriges Geschäft aufgegeben, habe ich mich hierorts, **Marien- & Bäckerstrassen-Ecke,** gestützt auf meine Erfahrungen, welche ich während meiner langjährigen Thätigkeit als Werkmeister der Dampf-Schmiede und Schlosserei des Herrn Robert Tilk hierselbst gesammelt habe,

als Schlossermeister

niedergelassen und bitte ergebenst mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Julius Hennig.

Gutes Mittagessen in u. außer d. Hause billig bei **Fr. Lebek,** Bäckerstr. 15, 2 Tr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.